
1. Allgemeine Angaben zum Modellversuch	3
2. Kurzdarstellung des Modellversuchs	5
2.1 Aufgabenstellung	5
2.2 Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wird	5
2.3 Planung und Ablauf des Vorhabens	6
2.4 Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Projekten	7
2.5 Darstellung der wesentlichen Ergebnisse	7
3. Beitrag des Modellversuchs zu den Zielen des Programms	10
3.1 Zuordnung der Aktivitäten zu den vereinbarten Zielen / erwarteten bzw. erreichten Ergebnissen einschließlich notwendiger inhaltlicher Veränderungen des Arbeits- und Zeitplans mit Begründung	10
3.2 Erläuterung der Maßnahmen und Reflexion der Erfahrungen	10
3.3 Arbeiten, die zu keiner Lösung gefunden haben	26
4. Transfer und Verstetigung	27
4.1 Transferkonzept und Dissemination	27
4.2 Verbindung zu anderen Projekten, Nutzung der Ergebnisse nach Projektende	28
4.3 Verwertbarkeit der Ergebnisse	29
4.4 Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen	29
5. Anhang	30

1. Allgemeine Angaben zum Modellversuch/Projekt

Selbstwirksamkeit durch Selbststeuerung und kooperatives Lernen für benachteiligte Jugendliche in der Berufsbildung und ihr pädagogisches Personal (SESEKO)

im Rahmen des BLK-Programms „Selbstgesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung – SKOLA“

Zuständiges Landesministerium: Senator für Bildung und Wissenschaft, Bremen

Förderkennzeichen: K 2821.00

Projekttyp: Einzelvorhaben

Laufzeit: 01.01.2005 - 31.12.2007

Berichtszeitraum: 01.08.2005 – 31.07.2006

Projektbeteiligte mit anmeldender Stelle:

Ansprechpartner: Dr. Rolf Möhlenbrock
Senator für Bildung und Wissenschaft
der Freien Hansestadt Bremen
Rembertiring 8-12
28195 Bremen

Durchführende Stellen:

Allgemeine Berufsschule (ABS)
Berufliche Schule für Ausbildungsvorbereitung und berufspädagogische Beratung
OStD Werner Ratt
Lehrkräfte:
Winfried Bonk, Manfred Mollenhauer, Susanne Schröder, Frank Stephan

Schulzentrum Alwin-Lonke-Straße (ALS)
Berufliche Schulen für Bautechnik und Baugestaltung
StD Michael Dettmann
Lehrkräfte:
Maria Busch, Kai Garbade, Claudia Gremmer, Uwe Uhlhorn

Berufsschule für Metalltechnik (BfM)
OStD Alfred Schneider
Lehrkräfte:
Ralf Burfeind, Andrea Fidan, Ralf Giesler, Peter Rau

Projektleiterinnen: Gerlinde Hammer, Elisabeth Rupprecht, ab 01.07.2006 Dr. Norbert Hübner

Wissenschaftliche Begleitung:
Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW)
der Universität/Arbeitnehmerkammer Bremen
Direktor: Prof. Dr. Rudolf Hickel

Ansprechpartner/innen:
Gerlinde Hammer
Dr. Norbert Hübner
Dr. Erich Wachtveitl

Der Modellversuch wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Senator für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen gefördert.

Vorbemerkung

Im Modellversuch (MV) SESEKO werden die Funktionen der Projektleitung und der wissenschaftlichen Begleitung integrativ im Sinne formativer Evaluation wahrgenommen. Insofern sind in der Berichterstattung die Teile A und B zusammengefasst.

2. Kurzdarstellung des Modellversuchs (unter Bezugnahme auf den Antrag)

2.1 Aufgabenstellung

SESEKO zielt unter dem Primat der Selbstwirksamkeit insbesondere auf folgende Ergebnisse:

1. die Kompetenzentwicklung der Lehrenden durch in die Planung, Durchführung und Auswertung ihres Unterrichts integrierte Angebote zur Förderung der Selbstorganisation, der Selbststeuerung und des kooperativen Handelns;
2. die Kompetenzentwicklung der Lernenden, hier insbesondere der benachteiligten Jugendlichen, durch die Vermittlung von Elementen der Selbstlernkompetenz und der Kooperationsfähigkeit, u.a. auf Grundlage des Einsatzes neuer IT-gestützter Medien als Lernwerkzeuge;
3. zur Personalentwicklung in den Schulen beizutragen durch die Entwicklung von Instrumenten zur Erhebung des Fortbildungsbedarfs und die Fortbildung der Lehrenden.

Fortbildungsveranstaltungen und Workshops zu den Themenschwerpunkten:

Theorie der Selbstwirksamkeit und ihre Operationalisierung für neue Lehr- und Lernarrangements,

Selbstgesteuertes und Kooperatives Lernen,

Instrumente und Methoden diesbezüglicher Selbstevaluation,

Instrumente und Methoden des Methodentransfers von Selbstwirksamkeitskonzepten

werden kooperativ konzipiert, durch die interne wissenschaftliche Projektbegleitung gecoacht und supervidiert sowie für die kontinuierliche Verbesserung und den Transfer evaluiert.

2.2 Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wird

Eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung des MV SESEKO war die Auswahl der durchführenden beruflichen Schulen, die

- zum einen nach zielorientierten Kriterien wie z.B. Zielgruppenadäquanz der Bildungsgänge, Sicherstellung der Erprobung des innovativen methodisch-didaktischen Konzepts und dessen Übertragbarkeit in die Passagen beruflicher Bildung, also des Einbezugs unterschiedlicher Berufsgruppen bzw. Berufsfelder und verschiedener Bildungsgänge der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung,
- zum anderen aufgrund ihrer besonderen Eignung auf Basis nachgewiesener Kompetenzen in der systematischen individuellen Förderung Bildungsbenachteiligter,

erfolgte.

Unter den berufsbildenden Schulen in Bremen, die eine spezielle Förderfunktion für bildungsbenachteiligte Jugendliche und – als nicht unmittelbar an Verwertungsprozesse gebundener Lernort – auch besondere Förder- und Vermittlungsmöglichkeiten haben, wurden als durchführende Stellen ausgewählt:

Allgemeine Berufsschule (ABS)

Berufliche Schule für Ausbildungsvorbereitung und berufspädagogische Beratung

In die Durchführung des MV SESEKO einbezogen sind ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge / Kooperationsprojekte in Voll- und Teilzeit sowie Bildungsgänge der vollzeitschulischen Berufsausbildung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung.

(Kurzbeschreibung des Schulprofils: siehe Anlage)

Schulzentrum Sek. II an der Alwin-Lonke-Straße (ALS)

Berufliche Schulen für Bautechnik und Baugestaltung

In die Durchführung des MV SESEKO einbezogen sind ausbildungsvorbereitende und Bildungsgänge der vollzeitschulischen Berufsausbildung in den Berufsfeldern Bautechnik / Farbtechnik und Raumgestaltung.

(Kurzbeschreibung des Schulprofils: siehe Anlage)

Berufsschule für Metalltechnik (BfM)

In die Durchführung des MV SESEKO einbezogen sind ausbildungsvorbereitende und Bildungsgänge der vollzeit- sowie teilzeitschulischen Berufsausbildung im Berufsfeld Metalltechnik.

(Kurzbeschreibung des Schulprofils: siehe Anlage)

(Das im Antrag aufgeführte Schulzentrum Sek. II Blumenthal konnte wegen eines parallel beginnenden Projekts aus Überlastungsgründen nicht teilnehmen).

2.3 Planung und Ablauf des Vorhabens

Die konzeptionelle Planung gliederte den Ablauf des Vorhabens in folgende Phasen:

Phase 1: Entwicklung und Initiierung

Phase 2: Implementierung des Projekts

Phase 3: Qualifizierung für Lehrende

Phase 4: Entwicklung und Erprobung von Lernprojekten zur Erzielung von Selbstwirksamkeit und zur Verbesserung der Kooperationsfähigkeit (Feldphase 1)

Phase 5: Installation eines pädagogischen „KV-Prozesses“: Kontinuierliche Verbesserung durch Wirkungsanalyse (Feldphase 2)

Phase 6: Aktiver Transfer von Selbstwirksamkeitskonzepten (Multiplikation) / Schlussevaluation

Kontinuierlich parallel zu allen Phasen: Formative / prozessbegleitende und partizipative Evaluation

Im Zuge der Diskussionen im Projektteam zu Beginn der Implementierungsphase über die Leistungen, die im Entwurf des Kontrakts zwischen Senator für Bildung und Wissenschaft und den Schulen als Projektträger enthalten sind, und auf dem Hintergrund der zielleitenden Fragestellungen zur Vorbereitung des Zielvereinbarungsgesprächs zwischen Programmträger und durchführenden Schulen sowie der wissenschaftlichen Begleitung im Juni 2005 wurde von der Projektleitung/wissenschaftlichen Begleitung (PL/WB) auf der Basis der o.a. Phasen ein Verfahren zur Projektsteuerung entwickelt, das nach der Diskussion mit dem gesamten Projektteam Anfang September 2005 installiert wurde. Dieses

Verfahren der Projektplanung/Aufgabensteuerung

gliedert, um dem prozessualen Charakter des Entwicklungsprojektes Rechnung zu tragen, die Maßnahmebereiche des Modellversuches in 6 Arbeitspakete (AP), die in Teilaufgaben untergliedert sind, die Verantwortlichen benennt und mit Meilensteinen zur Zielerreichung versehen sind. Dieser detaillierte Projektablaufplan wird von der PL/WB kontinuierlich fortgeschrieben und in den vierteljährlich stattfindenden Sitzungen mit dem gesamten Projektteam überprüft. D.h. die Teilaufgaben werden sukzessive entweder als erfolgreich bearbeitet „abgehakt“ oder modifiziert und weitere Teilaufgaben hinzugefügt:

AP 1: Instrumente zur Kompetenz- und Wirksamkeitsanalyse entwickeln und erproben (Fremd- und Selbstevaluation)

AP 2: Lernprojekte entwickeln und erproben

AP 3: Fortbildung des pädagogischen Personals konzipieren und erproben

AP 4: Projektergebnisse intern und extern (Lernnetzwerk) transferieren (Multiplikation)

AP 5: Projektorganisation

AP 6: Projektdokumentation

2. 4 Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Projekten

Siehe hierzu: Kapitel 4.1 und 4.2

2.5 Darstellung der wesentlichen Ergebnisse

Entwicklung und Initiierung

Siehe Zwischenbericht 1

Implementierung:

Auftaktveranstaltung s. Zwischenbericht 1

Qualifizierung für Lehrende und Entwicklung und Erprobung von Lernprojekten zur Erzielung von Selbstwirksamkeit und zur Verbesserung der Kooperationsfähigkeit (Feldphase 1)

AP 1 Instrumente zur Kompetenz- und Wirksamkeitsanalyse entwickeln und erproben (Fremd- und Selbstevaluation)

Teilaufgabe 1.1 Kompetenzanalyse Lernende I

Die Entscheidung für ein Instrument zur Selbstüberprüfung des Lernverhaltens – WLI-Fragebogen – fiel im Dezember 2005 im Rahmen der Fortbildungsreihe „Kompetenzfeststellung“ (siehe Kapitel 3.2) durch das Team. Der Einsatz des Instruments durch die Schulteams erfolgte Anfang Februar 2006, die Auswertung war jeweils vor Beginn der Lernprojekte im Februar/März 2006 abgeschlossen.

Teilaufgabe 1.2 (Selbst-) Wirksamkeitsanalyse Lernende I

Die Entscheidung für den Einsatz der „Skala Schulbezogene Selbstwirksamkeitserwartung WIRKSCHUL“ war das Resultat und wurde im Anschluss an die Fortbildung „Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen“ im November 2005 (siehe Kapitel 3.2) im Team gefällt. Der Einsatz des Instruments durch die Schulteams erfolgte im Rahmen der Erhebung der Lernstrategien Anfang Februar 2006, die Auswertung war jeweils vor Beginn der Lernprojekte im Februar/März 2006 abgeschlossen.

Teilaufgabe 1.3 (Selbst-) Wirksamkeitsanalyse Lehrende I

Die Entscheidung für den Einsatz der „Skala zur Lehrer-Selbstwirksamkeitserwartung (WIRKLEHR)“ war das Resultat und wurde im Anschluss an die Fortbildung „Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen“ im November 2005 (siehe Kapitel 3.2) im Team gefällt. Der Einsatz des Instruments in den Schulteams erfolgte Anfang Februar 2006, die Auswertung war jeweils vor Beginn der Lernprojekte im Februar/März 2006 abgeschlossen.

AP 2 Lernprojekte entwickeln und erproben

Teilaufgabe 2.1 Bestandsaufnahme

Die Entwicklung von Fragebögen zur Statusanalyse zur Ermittlung der Teilnehmer/-innenstruktur (Bestandsaufnahme) der geplanten Lernprojekte durch die PL/WB war Anfang September 2005 abgeschlossen. Zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 wurde die Erhebung zur Ermittlung der Personenstrukturdaten in den beteiligten Bildungsgängen durchgeführt, die Auswertung der Daten durch die PL/WB war zu Beginn des Jahres 2006 abgeschlossen.

Teilaufgabe 2.2 Entwickeln von Projektideen und Konzeptentwicklung

Bis zum Beginn der Sommerferien 2005 waren 8 Projekte skizziert worden (siehe Kapitel 3.2). Auf Basis des zu Beginn des Schulhalbjahres 2006 fest stehenden Stundenplanes wurde der genaue Zeitraum bestimmt und mit der Konzeptentwicklung begonnen, die im Januar 2006 abgeschlossen war.

Teilaufgabe 2.3 Erprobung der Lernprojekte

Ab Februar 2006 wurde mit der Erprobung von 7 Lernprojekten begonnen.

Für ein Lernprojekt der ALS mit dem Arbeitstitel „Entwicklung von Lernprogrammen“ kam es zu diesem Zeitpunkt zu Verzögerungen bei der Beschaffung des technischen Equipments. Im Laufe des Mai 2006 stellte sich heraus, dass die benötigte EDV-Ausstattung vor Schuljahresende nicht zur Verfügung stehen wird.

Der geplante Durchführungszeitraum der Erprobungsphase von Februar bis Ende Juni 2006 erwies sich als zu eng gefasst, sie wird erst mit Beginn der Sommerferien beendet sein. (siehe Kapitel 3.2) Insofern verzögert sich auch die Auswertung der Projekte durch die Schulteams und die PL/WB, die Mitte Juli 2006 abschließen sollte. Dokumentation und Auswertung sollen nunmehr im Herbst 2006 abschließen sein.

AP 3 Fortbildung des pädagogischen Personals konzipieren und erproben

Teilaufgabe 3.1 Qualifikationsbedarfserhebung

Die Auswertung der erhobenen Bedarfe durch die PL/WB war Ende August 2005 abgeschlossen. Als Schwerpunkt wurden Fortbildungsbedarfe des gesamten Teams zur Kompetenzfeststellung und zum Konzept der Selbstwirksamkeit ermittelt, des weiteren die Anhebung der technischen Medienkompetenz einiger Teammitglieder.

Teilaufgabe 3.2 Konzept entwickeln

Die Fortbildung erfolgt im Netzwerk „Lebenslanges Lernen in der beruflichen Integrationsförderung des Landes Bremen“ (siehe hierzu: 4.1). In Zusammenarbeit mit der PL/WB wurde von den Mitarbeiter/-innen des Netzwerks Anfang Juni 2005 mit der Konzeptentwicklung begonnen, die bis Mitte August 2005 abgeschlossen wurde. (siehe hierzu Kapitel 3.2)

Teilaufgabe 3.3 Durchführung

Die Fortbildungsreihe für das gesamte Team „Verfahren der Kompetenzfeststellung I-III“ begann am 4.11.2005 und endete am 08.02.2006. Dozentin: Dr. Christiane Koch, Büro für Qualifikationsforschung, Bremen.

Die Fortbildung „Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen“, ebenfalls für das gesamte Team, fand am 18.11.2005 statt. Dozent: Prof. Dr. Matthias Jerusalem, Humboldt-Universität Berlin.

An diesen Fortbildungen nahm die PL/WB aktiv teil. Fortbildungen in Digitaler Bildbearbeitung und im Umgang mit der Videokamera fanden im Februar und Juni 2006 statt. Diese wurden durch schulische Multiplikatoren durchgeführt.

AP 4 Projektergebnisse intern und extern (Lernnetzwerk) transferieren (Multiplikation)

Teilaufgabe 4.1 Interner Transfer

Zur Dokumentation des prozessbegleitenden Transfers in den Schulen werden Transferlisten geführt. Medien des Transfers sind u.a.: Konferenzen, Teambesprechungen, Treffen mit Kooperationspartnern, Projekttag bzw. -woche, homepage, Präsenztage usw. (siehe Kapitel 4.1).

Teilaufgabe 4.2 Externer Transfer

Teilaufgabe 4.2.1 Netzwerk „Lebenslanges Lernen in der beruflichen Integrationsförderung des Landes Bremen“

Die Lernprojekte des MV SESEKO werden kontinuierlich im Netzwerk (siehe Kapitel 4.1) vorgestellt werden. Ausgewählte Projekte (Prototypen) sollen im Rahmen eines für das IV. Quartal 2006 geplanten workshops des Netzwerks transferiert werden.

Teilaufgabe 4.2.2 Programmträger SKOLA

Mittels der Materialien (Plakat, mindmap "Selbstwirksamkeit) präsentierten vier Vertreter/-innen den MV an der 1. Fachtagung des Programmträgers am 29. und 30.09.2005 in Soest.

An der 2. Fachtagung des Programmträgers am 04. und 05.05.2006 in Würzburg nahmen drei Vertreter/-innen des MV teil. Schwerpunkt der Präsentation der bisherigen Ergebnisse war die Vorstellung der digitalisierten Form des WLI-Fragbogens.

Teilaufgabe 4.2.3 Dissemination

Eine erste Bilanz der Erfahrungen aus dem Modellversuch wurde von den SESEKO-Referentinnen Elisabeth Rupprecht (IAW) und Susanne Schröder (ABS) am 16.03.2006 im Rahmen der 14. Hochschultage Berufliche Bildung, Universität Bremen gezogen. Ihr Vortrag erfolgte im Workshop „Förderung selbst gesteuerten Lernens in der beruflichen Bildung“ zum Thema „Selbstgesteuertes Lernen – ein Konzept (auch) für die Benachteiligtenförderung?“.

Am Workshop des Kooperationsprojektes Bremer Betriebe Online am 29.03.2006 im Technischen Bildungszentrum Mitte, Abteilung Berufliche Schulen, Bremen, nahm der Teamsprecher des BFM-Teams teil.

AP 5 Projektorganisation

Die Sitzungen der jeweiligen Schulteams, der Teams mit der PL/WB und des gesamten Projektteams (Plenum) fanden wie geplant statt (siehe 1. Zwischenbericht). Das Plenum tagte bisher fünfmal, Schwerpunkte der Besprechungen waren die Aufgabensteuerung sowie das Controlling der Zielerreichung und die diesbezügliche Fortschreibung der Projektplanung durch die PL/WB.

AP 6 Projektdokumentation

Die Protokollierung der arbeitsorganisatorischen Besprechungen (siehe AP 5), die Dokumentation des Transfers und der Projektprodukte sowie die Berichterstattung jeweils mit Benennung der Verantwortlichen und der Erledigungstermine erfolgte wie geplant (siehe 1. Zwischenbericht).

Die Entwicklung der Gesamt- und Einzelstrukturen des Projekts, die Formulierung von Beurteilungskriterien sowie deren Operationalisierung in Arbeitspakete und Teilaufgaben dienten als Grundlage für die projektbegleitende Evaluation. Die einzelnen Projektschritte wurden durch die PL/WB begleitend beurteilt, die Ergebnisse in Arbeitstreffen mit den Projektak-

teur/-innen diskutiert und aufgearbeitet. Sie fanden Eingang in die Weiterentwicklung des MV.

3. Beitrag des Modellversuchs zu den Zielen des Programms, u.a.

3.1 Zuordnung der Aktivitäten zu den vereinbarten Zielen / erwarteten bzw. erreichten Ergebnissen einschließlich notwendiger inhaltlicher Veränderungen des Arbeits- und Zeitplanes mit Begründung

Nachfolgende Leitziele sind Gegenstand der Zielvereinbarung zwischen dem Programmträger und dem MV SESEKO:

Leitziele des Modellversuchs „SESEKO“	MB	Priorität
Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Kompetenz- und Wirksamkeitsanalyse (Fremd- und Selbstevaluation).	1.7	A
Entwicklung und Erprobung von Lernprojekten, d.h. unterrichtlichen Konzepten zur Beförderung des Selbstwirksamkeitskonzeptes von benachteiligten Jugendlichen.	1.1 1.3	A
Konzeption und Erprobung von Fortbildung des pädagogischen Personals.	1.4 4.1 4.2 4.4 4.5	A
Interner und externer Transfer der Projektergebnisse.	5.7 6	A

3.2 Erläuterung der Maßnahmen und Reflexion der Erfahrungen

Nachfolgend werden die in den Berichtszeitraum fallenden Maßnahmen dargestellt.

Leitziel 1: Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Kompetenz- und Wirksamkeitsanalyse (Fremd- und Selbstevaluation).
--

Maßnahmen¹	MB	Priorität	Zeitplan
Instrumente zur Kompetenzanalyse	1.7	A	
<ul style="list-style-type: none"> Auswahl geeigneter Instrumente zur Kompetenzanalyse (Leitfadengestützte Interviews, Information durch Dritte, Tests, Selbstevaluation, Spiegelung durch Fremdevaluation (Fragebogen), teilnehmende Beobachtung, Probearbeit, Potenzialanalyse durch Assessmentcenter) 			4.11.2005 – 15.12.2005

Das gesamte Team des MV nahm von November 2005 bis Februar 2006 an einer Fortbildungsreihe mit dem Zweck teil, Diagnose-Instrumente kennen zu lernen, eine Auswahl zu

¹ Die nachfolgenden „Maßnahmen“ beziehen sich auf den gesamten Modellversuch, also auch die Wissenschaftliche Begleitung. Die Aufteilung der Arbeit zwischen Modellversuchsträgern und Wissenschaftlicher Begleitung bleibt dem Modellversuch den Anforderungen des Antrages entsprechend überlassen.

treffen, dieses Instrument einzusetzen und die Ergebnisse zu bewerten. (siehe hierzu Leitziel 3)

Im Rahmen der Fortbildungsreihe „Verfahren der Kompetenzfeststellung I-III“ wurden die Instrumente Kompetenzbilanz NRW, der Kaiserlauterer Fragebogen zur Erfassung der Selbstlernkompetenzen (KL-SLK) und der Wie lerne ich? - Fragebogen (WLI-Schule) vorgestellt, intensiv diskutiert und auf Tauglichkeit für die Anwendung im Unterricht überprüft. Es wurden folgende Aspekte analysiert: Kontext, Zielrichtung, Inhaltsdimensionen, Durchführung und Auswertung, Einsatzmöglichkeiten und Urteil der Lehrenden.

Im folgenden wird der WLI-Schule kurz charakterisiert, weil das Projektteam sich am Ende der Weiterbildung entschieden hat, die Anwendung dieses Instrument im Rahmen der Lernprojekte zu erproben.

Wie lerne ich? WLI-Schule

1. Kontext

"WLI-Schule" ist eine Beilage zu einem Lehr- und Arbeitsbuch über zweckmäßige Lernstrategien für Schüler/-innen der Sekundarstufen I und II.² Adressaten/-innen sind "selbstständige Lerner", die vor allem ihre Vorbereitung auf die ständig wiederkehrenden Schulprüfungen verbessern wollen. Vorausgesetzt ist also, dass einerseits neben dem eigentlichen Unterricht umfangreiches Selbststudium erforderlich ist, welches andererseits ohne professionelle Anleitung allein durchgeführt werden muss. Vorausgesetzt ist ferner hinreichende Problemeinsicht und Motivation, um in dieser Situation Interesse, Zeit und Arbeitskraft für das separate Studium von Lernstrategien aufzubringen.

2. Zielrichtung

Der Fragebogen "WLI-Schule" ist für die persönliche Selbstprüfung gedacht. Die Adressaten/-innen sollen sich ihrer eigenen Verhaltenstendenzen im Lernprozess, insbesondere ihrer persönlichen Schwierigkeiten bewusst werden, indem sie ihre Gewohnheiten und Erfahrungen mit erfolgreichen Lerntechniken, aber auch mit häufig zu vermutenden Lernproblemen vergleichen. Die Auswertung soll ihnen einen schnellen Überblick geben, welche Themen und Techniken (also auch: welche Kapitel des Lehrbuches) für sie vordringlich wären, welche gegebenenfalls überflüssig. Eine gewisse grundlegende Selbstlernkompetenz im Sinne eines sehr zielbewussten und selbstständigen Vorgehens ist hier also vorausgesetzt.

3. Inhaltsdimensionen

"WLI-Schule" ist zusammengesetzt aus acht Kategorien: Motivation (MOT), Zeitplanung (ZEI), Konzentration (KON), Angst (ANG), Wesentliches erkennen (WES) Informationsverarbeitung (INF), Prüfungsstrategien (PST), Selbstkontrolle (SKO).

Insgesamt 65 Items verteilen sich ungleichmäßig auf diese acht Kategorien; die größten Kategorien umfassen zehn Items, die kleinste fünf.

4. Durchführung und Auswertung

Alle 65 Items werden mit fünf Antwortmöglichkeiten bearbeitet ("a. trifft nie oder sehr selten zu" bis "e. trifft fast immer oder immer zu"). Ein Durchschlag des Antwortbogens dient im nächsten Schritt zur qualitativen Auswertung nach den vorstehenden acht Kategorien und zur Gewichtung nach vorgegebenen Punktzahlen. Die Summen der Punktzahlen können dann pro Kategorie interpretiert werden. Die betroffene Kategorie kann durch Vergleich mit einem Durchschnittswert als hoch kritisch, leicht kritisch oder neutral eingestuft werden. Selbstver-

² METZGER, Christoph:

Wie lerne ich? WLI-Schule. Eine Anleitung zum erfolgreichen Lernen für Mittelschulen und Berufsschulen. Aarau (5. Aufl.) 2002

ständig richtet sich das weitere Vorgehen nach der hier ermittelten Dringlichkeit der verschiedenen Themenkomplexe.

Daneben ist ein interindividueller Vergleich der persönlichen Ergebnisse mit einer Stichprobe von 2500 befragten Schülern/-innen möglich. Für jede Kategorie kann der eigene Prozentrang nachgesehen werden.

Das gesamte Verfahren entspricht den üblichen Standards pädagogischer Tests. Es ist für den/die Probanden/-in im Selbststudium vollständig transparent.

5. Einsatzmöglichkeiten

Im Kontext von SESEKO ist "WLI-Schule" thematisch völlig einschlägig. Das Thema Selbstlernkompetenz wird umfassend behandelt, gut erläutert und für die Situation des Schülers/der Schülerin konkret ausgearbeitet. Das Verfahren konzentriert die Aufmerksamkeit konsequent auf die Verbesserung der eigenen Lerndisziplin³ und vermeidet jede vage, kompensatorische Introspektion. Auch Lernmotivation und Prüfungsangst werden offen thematisiert und im zugehörigen Arbeitsbuch angemessen behandelt.⁴

Eine Einschränkung muss voraussichtlich angesichts der Adressaten/-innengruppe Benachteiligte Jugendliche gemacht werden. Die eigenständige Bearbeitung und Auswertung des Fragebogens setzt bereits eine Selbstständigkeit voraus, die in diesem Kreis selten anzutreffen sein wird. Erst recht ist der Nutzen einer umfassenden schriftlichen Anleitung zur Verbesserung der Selbstlernkompetenz bei denjenigen fraglich, denen sie ganz fehlt. Das Verfahren sollte also nicht ohne intensive Anleitung der Lehrkraft zur Verfügung gestellt werden.

6. Urteil der Lehrenden

Das SESEKO-Team hat sich für den WLI-Fragebogen entschieden.

Kriterium der Auswahl war die Praxistauglichkeit, d.h. es musste ohne diagnostische Ausbildung einzusetzen sein, es sollte die Jugendlichen zur Selbstevaluation motivieren und nicht nur unter Modellversuchsbedingungen, sondern unter normalen schulischen Bedingungen vorbereitet und durchgeführt werden können, d.h. der Zeit- und Kostenaufwand spielte eine entscheidende Rolle⁵. Die Entscheidung für dieses wissenschaftlich abgesicherte Instrument wurde vor allem deshalb getroffen, weil es von der Zielgruppe - mit Unterstützung durch die Lehrenden - selbst einsetzbar schien. Und weil davon ausgegangen wurde, dass es bei den Jugendlichen auf die Bereitschaft stößt, es anzuwenden, weil ihnen damit vermittelt wird, dass man ihnen Kompetenzen zutraut. Ein weiterer Entscheidungsgrund war, dass von der Auswertung erwartet wurde, dass sowohl Lernende als auch Lehrende Hilfestellung für die Entscheidung bekommen, welche Kompetenzen aufgebaut werden müssen.

Der überschaubare Umfang des Verfahrens und die transparente, einfache Auswertung erschien den Teilnehmern/-innen attraktiv. Es wurde als "praktisch gut einsetzbar" eingestuft und soll erprobt werden.

Es wurde allerdings angemerkt, dass die Lesbarkeit der Vorlage und teilweise auch das sprachliche Niveau der einzelnen Items für lernbehinderte Schüler/-innen vereinfacht werden muss. Dieser Forderung wird mit einer zweiten Version Rechnung getragen, die innerhalb von SESEKO erstellt wird.

³ Beispiele: "23. Während des Lesens halte ich regelmäßig an und denke über das Gelesene nochmals nach oder sehe es nochmals durch." - "39. 'Freistunden' während der Unterrichtszeit nutze ich zum Lernen."

⁴ Beispiele: "6. Schlechte Noten entmutigen mich." - "11. Auch wenn ich Unterrichtsmaterial (...) langweilig und uninteressant finde, arbeite ich es durch."

⁵ Diese Fortbildungsreihe wurde von Christiane Koch (Büro f. Qualifikationsforschung Bremen) durchgeführt und ebenso wie die Fortbildung zur Selbstwirksamkeit (Matthias Jerusalem, Humboldt-Universität Berlin) durch das Netzwerk Lebenslanges Lernen des IAW organisiert, das vom Senator für Bildung und Wissenschaft, Bremen, gefördert wird. Sie umfasste 20 Stunden, 12 Präsenz, 8 Vor- und Nachbereitung.

• Durchführung der Kompetenzanalyse bei Lehrenden und Lernenden			16.12.2005 – 15.01.2006
---	--	--	-------------------------------

Für den Einsatz in den Klassen wurde der Fragebogen nicht in allen Fällen eins zu eins übernommen: z.B. wurde er für die Jugendlichen mit Behinderungen gekürzt eingesetzt.

Unter dem Aspekt des Einsatzes im normalen Schulbetrieb mit benachteiligten Jugendlichen, d.h. vorrangig im Hinblick auf die Bedeutung einer grafischen Ergebnisdarstellung und einer Ökonomisierung des Zeitaufwandes wurde er von Ralf Giesler (BFM) in der Langfassung und von Frank Stephan (ABS) in der Kurzfassung digitalisiert. D.h. das Ausfüllen kann nun durch die Schüler/-innen am Rechner erfolgen und auch die Voraussetzung für die Auswertung, d.h. die Ermittlung der Punkte, wird durch den Rechner erledigt und grafisch dargestellt. Ein weiterer Aspekt, der für die Digitalisierung sprach, ist die Kostenreduzierung bei wiederholtem Einsatz.

Der Fragebogen wurde vor dem Beginn der Lernprojekte Anfang Februar 2006 in allen Klassen eingesetzt und ausgewertet. Am Ende der Lernprojekte wurde er ein zweites Mal eingesetzt. Dann soll entschieden werden, ob er als taugliches Instrument empfohlen werden kann.

Die Anwendung des Lernstrategie-Inventars in den Lernprojekten wird von den Lehrkräften positiv gesehen. Die Schüler/-innen sehen sich wertgeschätzt, weil sie verstehen, dass die Anwendung des WLI-Schule darauf zielt, positives Lernverhalten ebenso wie Schwierigkeiten mit dem Lernen ernsthaft zu erkunden und individuelle Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Dies wird auch dadurch verstärkt, dass der WLI-Schule in seiner digitalen Form von den Schülern am PC selbst bearbeitet werden kann. Betont wird von den Lehrkräften die Transparenz des Verfahrens, die Wertschätzung der Schüler, die visuelle Darstellung des Ergebnisses, die sich besonders für Beratungsgespräche eignet, und die Zeitökonomie durch die Digitalisierung des WLI-Schule.

• Auswertung der Kompetenzanalysen			16.01.2006 – 16.02.2006
------------------------------------	--	--	-------------------------------

Die Planung der einzelnen Lernprojekte konnte nicht von den individuellen Ergebnissen des WLI-Schule abhängig gemacht werden. SESEKO fasst eine Reihe von unterschiedlichen Lernprojekten für benachteiligte Jugendliche auf der Ebene des Projektteams zusammen, ohne ihre Unterschiede zugunsten eines einheitlichen Treatments zu nivellieren. SESEKO geht der Frage nach, wie diese unterschiedlichen Unterrichtsprojekte mit ihren verschiedenen Konfigurationen aus Fachtheorie, Fachpraxis, Marketing und Präsentation, Medienkompetenz und Selbstreflexion das spezielle Ziel der Entwicklung von individueller Selbstlernkompetenz realisieren können. Die verschiedenen Unterrichtskonzepte sind den Lernenden vorausgesetzt und werden nicht ad hoc aus dem Förderbedarf der aktuellen Schüler/-innen abgeleitet. Ein solches Vorgehen ist tatsächlich nur im Setting der Einzelförderung konsequent durchführbar. Im Organisationsrahmen Schule dagegen wird jedes Unterrichtsvorhaben auf die relative Homogenität der Lerngruppe setzen müssen - und versuchen, durch den Unterricht einen neuen Grad von Homogenität herzustellen.

Eine ständig präsente Schwierigkeit für die Lernprojekte in SESEKO war und bleibt zudem die hohe Fluktuation der Teilnehmer/-innen. Wo ein Viertel oder gar ein Drittel der Lerngruppe die Teilnahme abbricht und womöglich durch neue Zuweisungen wieder ersetzt wird, ist eine Ableitung des Arbeitsvorhabens aus den Lernprofilen der Teilnehmer/-innen nicht mehr angebracht. Trotzdem soll und muss, schon aus praktischen Gründen, der Unterrichtsplan oft mit Rücksicht auf das Lernverhalten der Schüler/-innen abgewandelt werden. So z.B. wenn es darum geht, längerfristige Arbeitsgruppen zu bilden, in denen die Schüler die Lehrer-

Rolle übernehmen und Schüler/-innen mit dieser Anforderung überfordert werden können, weil sie Angst haben, vor anderen Menschen zu sprechen. Insofern werden dann bei Aufrechterhaltung der Struktur des Lernprojekts individuelle Stärken und Schwächen unter dem Gesichtspunkt der positiven Beeinflussung des individuellen Lernverhaltens berücksichtigt.

Instrumente zur Selbstwirksamkeitsanalyse	1.7	A	
• Entwicklung von Indikatoren zur Selbstwirksamkeitsanalyse bei Lehrenden und Lernenden			19.11.2005 – 15.12.2005
• Entwicklung von Instrumenten zur Selbstwirksamkeitsanalyse bei Lehrenden und Lernenden			19.11.2005 – 15.12.2005

Die Entscheidung für den Einsatz der Skalen war das Resultat und wurde im Anschluss an die Fortbildung „Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen“ im November 2005 (siehe Kapitel 3.2) im Team gefällt.

Im Folgenden werden diese kurz charakterisiert im Bezug auf die Aspekte: Kontext, Zielrichtung, Inhaltsdimensionen, Durchführung und Auswertung.

Kontext

Der Begriff Selbstwirksamkeitserwartung geht auf den Behavioristen BANDURA zurück, der ihn erstmals 1977 als Erklärungsmodell für menschliches Verhalten vorstellte und erläuterte. Die "subjektive Gewissheit, neue oder schwierige Anforderungssituationen auf Grund eigener Kompetenz bewältigen zu können"⁶, gilt Bandura als der entscheidende Erklärungsfaktor für Motivation und resultierende Handlung. Sein Konzept hat seitdem nicht nur, aber insbesondere in der pädagogischen Psychologie großen Anklang gefunden. Die Annahme einer allgemeinen oder auch situationspezifischen Erfolgszuversicht als universelle Quelle der Lernmotivation erscheint im Kontext allgemeiner Schulbildung mit ihrer enormen fachübergreifenden Varianz von Lernaufgaben plausibel. Das Konzept ist mitsamt seinem vielfach veranschaulichten zirkulären Wirkmechanismus von Lernerfolgen, resultierenden positiven Lernerfahrungen und wiederum resultierender positiver Lernmotivation heute Gemeingut in der Pädagogik.⁷

Auf Basis des Selbstwirksamkeitskonzepts haben JERUSALEM und SCHWARZER seit 1979 ein psychometrisches Verfahren zur Messung der "Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE)" entwickelt, welches in zahlreichen umfassenden Studien erprobt und etabliert wurde. Die Geltung des Konzepts Selbstwirksamkeit als "stärkster Prädiktor" der Selbregulation im Lernprozess und damit des Schulerfolgs gilt durch diese Studien als empirisch

⁶ SCHWARZER, Rolf / JERUSALEM, Matthias: *Das Konzept der Selbstwirksamkeit*.

In: JERUSALEM, Matthias / HOPF, Diether (Hrsg.): *Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen*. Zeitschrift für Pädagogik, 44. Beiheft (Mai 2002), S. 28 - 53. Dort: S. 35.

⁷ "Da Selbstwirksamkeit eine wichtige Voraussetzung für kompetente Selbst- und Handlungsregulation ist, ist es pädagogisch wünschenswert, solche Kompetenzen zu stärken bzw. zu fördern. (...) Es gibt nach Bandura vier wesentliche Quellen für den Erwerb von Kompetenzerwartungen, die nach der Stärke ihres Einflusses in eine Rangfolge gebracht werden können:

(1) Handlungsergebnisse in Gestalt eigener Erfolge und Misserfolge;
 (2) stellvertretende Erfahrungen durch Beobachtung von Verhaltensmodellen;
 (3) sprachliche Überzeugungen (z.B. Fremdbewertung oder Selbstinstruktion) und
 (4) Wahrnehmungen eigener Gefühlserregung."

SCHWARZER, Rolf / JERUSALEM, Matthias: *Das Konzept der Selbstwirksamkeit*, a.a.O. Dort: S. 42.

gesichert.⁸

Seit 1999 stehen auf Grundlage dieser allgemeinen Skala (unter anderen) eine "Skala zur Lehrer-Selbstwirksamkeitserwartung (WIRKLEHR)" (SCHWARZER & SCHMITZ) sowie eine "Skala Schulbezogene Selbstwirksamkeitserwartung (WIRKSCHUL)" (JERUSALEM & SATOW) zur Verfügung.⁹

"WIRKSCHUL" und „WIRKLEHR“ soll "die Kompetenzerwartungen von Schülern und Lehrern im Umgang mit schulischen Anforderungen" messen.

Zielrichtung

Es handelt sich um ein kurzes psychologisches Selbstbeurteilungsverfahren zur Messung eines variablen Persönlichkeitsmerkmals. Anwendungsmöglichkeiten liegen über die individualdiagnostische, evtl. prädiktorische, Absicht hinaus in erster Linie in der Prüfung der Wirksamkeit einer pädagogischen oder psychologischen Intervention.

Es handelt sich um ein standardisiertes Verfahren, das einen statistisch abgesicherten interindividuellen Vergleich erlaubt. Die Gütekriterien des Tests (interne Konsistenz/Reliabilität bzw. kriterienbezogene Validität) entsprechen im Übrigen höchsten Anforderungen.

Inhaltsdimensionen

Die Skala ist eindimensional (kennt also keine Komponenten oder Unterkategorien). Sie setzt sich aus nur sieben bzw. 10 Items zusammen, die sämtlich die schulbezogene Kompetenzerwartung formulieren.

Das Antwortformat ist vierfach differenziert ("Trifft nicht zu (1) - Trifft kaum zu (2) - Trifft eher zu (3) - Trifft genau zu (4)").

• Durchführung der Selbstwirksamkeitsanalysen bei Lehrenden und Lernenden			15.12.2005 – 15.01.2006
---	--	--	-------------------------------

Der Einsatz der Instrumente erfolgte im Rahmen der Erhebung der Lernstrategien (WLI-Fragebogen) Anfang Februar 2006, die Auswertung war jeweils vor Beginn der Lernprojekte im Februar/März 2006 abgeschlossen.

Die Durchführung der kleinen Tests war eine Frage von Minuten und ohne Weiteres in den Gruppen möglich.

• Auswertung der Selbstwirksamkeitsanalysen			16.01.2006 – 16.02.2006
---	--	--	-------------------------------

Zur Vermeidung einer verfälschenden Antworttendenz zu sozial erwünschten Aussagen (Messfehler) ist eine so offensichtliche Kumulation gleichsinniger Items allerdings eher zu vermeiden. Es empfiehlt sich die Integration in einen umfassenderen schriftlichen Test; Transparenz der diagnostischen Absicht ist in der Psychometrie eher unerwünscht.¹⁰

⁸ Vgl. SCHWARZER, Rolf / JERUSALEM, Matthias: Das Konzept der Selbstwirksamkeit, In: JERUSALEM, Matthias / HOPF, Diether (Hrsg.): Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen. Zeitschrift für Pädagogik, 44. Beiheft (Mai 2002), S. 50.

⁹ SCHWARZER, Ralf / JERUSALEM, Matthias (Hrsg.):

Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs „Selbstwirksame Schulen“. Berlin 1999.

Download: <http://www.fu-berlin.de/gesund/>

¹⁰ SCHWARZER & JERUSALEM vermerken schon zur Skala der "Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung": "...eine eindimensionale Skala von 10 Items, die möglichst nach Zufall in ein größeres Erhebungsinstrument eingemischt werden sollten."

Eine Auswertung durch den/die Probanden/-in ist nicht vorgesehen. Die Auswertung ist dem/der testenden Pädagogen/-in oder Psychologen/-in vorbehalten.

Die sieben Items könnten also mit anderen Fragen zur Selbstlernkompetenz kombiniert werden, beispielsweise mit "WLI-Schule". Zusätzlicher Aufwand entsteht allerdings durch die separate Auswertung, da "WIRKSCHUL" als psychometrisches Verfahren völlig anders konstruiert ist als pädagogische Verfahren der Selbsteinschätzung.

Anzumerken ist ferner: Zwar sind die Normwerte der Selbstwirksamkeitserwartung öffentlich zugänglich.¹¹ Eine verständige Interpretation der Ergebnisse ist jedoch nur mit guten Kenntnissen der psychologischen Testtheorie möglich. Diese Kenntnisse sind in der Regel nur Bestandteil des klassischen Diplomstudiums Psychologie, aber nicht der pädagogischen Ausbildung. Lehrkräfte an öffentlichen Schulen dürften also mit dieser Aufgabe überfordert sein.¹²

In der Diskussion des Konzepts Selbstwirksamkeit im Team wurden folgende Aspekte hervorgehoben: Die komplexen Schnittmengen und Differenzen des Modells von BANDURA mit konkurrierenden Theorien der Lernmotivation sind weniger relevant für Unterrichtspraktiker/-innen. (Sie sind z.B. gründlich abgehandelt in: KRAPP, Andreas / RYAN, Richard M.: Selbstwirksamkeit und Lernmotivation. In: JERUSALEM, Matthias / HOPF, Diether (Hrsg.): Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen. Zeitschrift für Pädagogik, 44. Beiheft (Mai 2002), S. 54 - 82.) - Wesentlich ergiebiger war eine Diskussion häufiger Missverständnisse des BANDURA-Konzepts unter Pädagogen/-innen. Die allgemein hohe Wertschätzung pädagogischer Optimisten/-innen für großes Selbstvertrauen, Erfolgssicherheit und hohe Lernerfolgserwartungen kann beispielsweise zur Identifikation oder Konfusion hoher Selbstwirksamkeitserwartung mit realistischer Selbsteinschätzung führen: "Du kannst dir doch ruhig mehr zutrauen - du kannst das, wenn du nur willst!" Tatsächlich besteht diese Identität keineswegs - im Gegenteil kann eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung schlicht hohe Selbstüberschätzung bedeuten, eine niedrige aber realistisch sein. Im Unterricht für benachteiligte Jugendliche wird diese Beobachtung sogar häufig gemacht. Eine "gute" Selbstwirksamkeitserwartung ist in vielen Fällen eher eine funktionale Illusion als ein realistisches Selbstbild. (Vgl. dazu: FLAMMER, August / NAKAMURA, Yuka: An den Grenzen der Kontrolle. In: JERUSALEM, Matthias / HOPF, Diether (Hrsg.): Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen, a.a.O., S. 83 - 112. Dort: S. 93 ff., S. 100.)

Es ist wohl die Schlussfolgerung zu ziehen: Es empfiehlt sich weniger, ein diagnostisches Instrument aus seinem ursprünglichen Kontext zu lösen und in einem völlig neuen Zusammenhang anzuwenden. Die Berliner Skalen zur Messung der subjektiven Erfolgssicherheit bei Lehrern/-innen und Schülern/-innen spielten in den neunziger Jahren eine wesentliche Rolle im bundesweiten Modellversuch "*Verbund Selbstwirksamer Schulen*", also in der wissenschaftlichen Unterstützung der Personalentwicklung an ausgewählten Schulen. SESEKO, ein Projekt mit einer sehr speziellen Zielgruppe der beruflichen Bildung, verfolgt andere Fragestellungen und praktische Ziele, auch wenn sich sein Gesamtkonzept unter anderem auf Banduras Theorie beruft. Die einzelnen Lernprojekte mit ihren jeweiligen kognitiven und emotionalen Lernzielen können zwar transparente Verfahren der Selbsteinschätzung eigener Lerngewohnheiten fruchtbar einsetzen, nicht aber psychometrische Skalen, deren Bedeutung der/die Proband/-in kaum nachvollziehen kann.

¹¹ Vgl. <http://www.fu-berlin.de/gesund/skalen/t-norms.htm>

¹² Dies ist auch dann ein schwer wiegender Einwand, wenn eine psychometrische Skala überhaupt nicht in individualdiagnostischer Absicht eingesetzt wird, sondern nur zur Evaluation einer pädagogischen Intervention. Nur Experten/-innen der Testtheorie werden beispielsweise entscheiden können, ob eine gemessene Steigerung der Selbstwirksamkeitserwartung in einem Kurs tatsächlich signifikant ist, also der Intervention Recht gibt, oder eher auf zufälliger Varianz beruht.

Leitziel 2:

Entwicklung und Erprobung von Lernprojekten, d.h. unterrichtlichen Konzepten zur Beförderung des Selbstwirksamkeitskonzeptes von benachteiligten Jugendlichen.

Maßnahmen	MB	Priorität	Zeitplan
• Durchführung einer Statusanalyse zur Ermittlung der Teilnehmer/-innenstruktur der geplanten Lernprojekte.	1.1	A	31.07.05
	1.3		- 15.01.06

Zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 wurde eine quantitative Erhebung zur Ermittlung der Personenstrukturdaten durchgeführt. Von den insgesamt 120 Lernenden aus den 9 einbezogenen Klassen¹³ haben 106 die Fragebögen ausgefüllt. Die Fragebögen wurden von den am MV beteiligten Lehrkräften verteilt, die bei Bedarf Verständnisfragen der Lernenden erläuterten.

Die Befragung lieferte u.a. folgende Daten¹⁴:

58 % sind zwischen 17 und 18 Jahre alt, fast 90 % sind männlich und 64% haben die Hauptschule bzw. die entsprechende Stufe der Gesamtschule besucht, 2/3 von ihnen haben keinen Abschluss.

Die Altersstruktur und Quoten der besuchten Schulform bzw. des vorhandenen oder nicht vorhandenen Abschlusses entsprechen der Verteilung der Zielgruppe auf die Bildungsgänge mit ihren jeweiligen Förderansätzen.

Auch die Geschlechterverteilung ist typisch für Bildungsgänge, die auf sog. Männerberufe vorbereiten: In den Bildungsgängen der BFM befinden sich keine weiblichen Jugendlichen, im Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung (ALS) sind 4 = 25% weiblich und 13 weibliche Jugendliche = 75% sind in den Bildungsgängen des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung der ABS.

Mehr als 1/3 sind Migranten oder haben einen Migrationshintergrund, mit den oftmals sich daraus ergebenden Problematiken wie z.B. Sprachprobleme oder Problemen, die sich aus ihrem rechtlichen Status ergeben.

Als ein Schlaglicht soll noch kurz ein Befragungsergebnis vorgestellt werden, das die schwierigen und nicht gerade lernförderlichen Bedingungen verdeutlicht, unter denen die Jugendlichen leben: Nach den Angaben der Jugendlichen leben 19 % nur von staatlicher Unterstützung (14% überwiegend von Sozialhilfe oder Hilfen des Jugendamtes und 5% von BaföG und BAB) und 37%, d.h. 39 Jugendliche finanzieren ihren Lebensunterhalt mit einer Kombination aus den angeführten Möglichkeiten, davon 56 %, also mehr als die Hälfte auch durch Nebenjobs.

Zusammenfassend lässt sich sagen, die Zielgruppe besteht aus Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf¹⁵, die aufgrund unterschiedlicher Risikofaktoren, wie z.B. in einem schwierigen sozialen Umfeld aufzuwachsen und/oder ihrer Nationalität oder Herkunft (oder der ihrer El-

¹³ Sechs Klassen in Bildungsgängen der Ausbildungsvorbereitung, sowie zwei Klassen VZ- Berufsausbildung in Berufsfachschulen und eine Klasse TZ- Berufsausbildung, in den Berufsfeldern Bautechnik / Farbtechnik und Raumgestaltung, Metalltechnik sowie Wirtschaft und Verwaltung.

¹⁴ Siehe Grafiken im Anhang

¹⁵ vgl. BMBF (Hrsg.): Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf - Benachteiligtenförderung, Bonn/Berlin (neu bearb., akt. Auflage) 2005, S. 12ff.

tern), mangelnde Voraussetzungen hatten, um die für eine Ausbildung entscheidende Einstiegsqualifikation – den Hauptschulabschluss – zu erhalten, sowie Jugendlichen, die aufgrund äußerer Rahmenbedingungen - dem zu geringen Angebot an Ausbildungsplätzen - benachteiligt sind und lernbehinderten Jugendlichen.

<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Lernprojekten an den beteiligten Berufsschulen ABS, ALS, BfM 	1.1 1.3	A	bis 15.01.2006
--	------------	---	-------------------

Die Entwicklungsarbeit begann Anfang Mai 2005 in den Kerngruppen mit Reflexionen zu den Fragen:

- Wie kann das durch Lernprojekte angestrebte kurzfristige Erleben von Erfolgen vorbereitet (methodisch-didaktisch als auch organisatorisch) werden?
- Wie können Lernprojekte dazu beitragen, dass Anleitungsphasen sukzessive zugunsten von Selbstlernphasen abnehmen, dass Bestandteile des Lernprozesses von den Lernenden selbst ausgewählt werden und sie an der Beurteilung ihrer Selbstlernkompetenzen aktiv beteiligt werden?
- Wie können Lernprojekte dazu beitragen, dass sich die Lehrenden während der Durchführung nach und nach aus der Funktion des Steuernden zurück ziehen und zu Moderatoren des Lernprozesses werden?

Im Fortgang dieses Reflexionsprozesses wurde basierend auf den Personenstrukturdaten, den Ergebnissen der Auswertung des WLI-Fragebogens und den bisherigen Erfahrungen mit den SchülerInnen in den jeweiligen Teams diskursiv ermittelt, welche Lernerfahrungen und Lernvoraussetzungen für selbst gesteuertes Lernen die Jugendlichen eigentlich mitbringen. Spezifische Defizite lassen sich charakterisieren: zum einen verfügen sie über mangelnde Sach- und Methodenkompetenz und zum anderen haben sie oftmals negative Schulerfahrungen, die sich in der Summe demotivierend auswirken können. Festzustellen ist, dass benachteiligte Jugendliche zwar oftmals schulmüde sind, es kann jedoch bezweifelt werden, dass sie deshalb prinzipiell lernmüde sind.

Als Ziel des Entwicklungsprozesses in der Vorbereitungsphase wurde deshalb definiert, dass die Lernprojekte die Lernmotivation durch Förderung von Selbstwirksamkeit und Kompetenzerwerb (wieder-)herstellen sollen.

Als Selbstwirksamkeit wird die subjektive (und durchaus beeinflussbare) optimistische Überzeugung zur eigenen Kompetenz bezeichnet, die sich aus Erfahrungen speist (Jerusalem o.J.). Benachteiligte Jugendliche haben bisher oftmals ausschließlich negative Erfahrungen bei der Bewältigung von insbesondere schulischen Anforderungen gemacht. Diese Spirale negativer Erfahrungen hat dazu geführt, dass sie sich kaum noch etwas zutrauen, sie erleben sich als selbstunwirksam. Diese Spirale soll unterbrochen werden, soll umgekehrt werden, in dem Erfolgserfahrungen mittels Lernprojekte vermittelt werden.

Die Förderung von Selbstwirksamkeit in Lernprozessen zielt auf drei Bereiche:

Der wichtigste Bereich, die Lernmotivation, soll durch das Erleben von erfolgreichen Lernhandlungen gefördert und dadurch die Lern- und Leistungsmotivation und die Lernfreude unterstützt werden. Darüber hinaus soll proaktives Handeln gefördert werden, soll heißen: Selbstverantwortung zur Bewältigung von Anforderungen und allgemeine Problemlösefähigkeit fördern und durch soziales und kooperatives Lernen verantwortliches Handeln fördern.

• Erprobung von Lernprojekten an den drei Berufsschulen	1.1 1.3	A	bis 30.06.2006
---	------------	---	-------------------

Ab Februar 2006 wurde mit der Erprobung der Lernprojekte begonnen.

Schulzentrum Alwin-Lonke-Straße

Schülerfirma

Im Lernprojekt Schülerfirma wurden 14 Schülerinnen und Schüler im Rahmen der vollzeitschulischen Berufseingangsstufe II der Berufsfachschule aus dem Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung gefördert. Von den Schüler/-innen hat keine/r den Hauptschulabschluss und die Hälfte der Klasse besteht aus Migranten/-innen oder hat einen Migrationshintergrund. Die Arbeit an und in einer Schülerfirma macht alle Momente einer realen Auftragsdurchführung einer Malerfirma im Lernprojekt handlungsorientiert zum Gegenstand des Lernens, vom Namen und dem Logo für die Firma über die Auftragsakquisition und die Auftragskalkulation bis zur Durchführung der Baustellen. Im Vordergrund stand insofern neben der Förderung von Selbstlernkompetenzen die Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit, die Verbesserung der Teamfähigkeit und die berufsfachlichen Kompetenzen. Im Verlauf des Lernprojekts sind drei Aufträge durchgeführt worden, von denen einer durch die Schüler/-innen selbst akquiriert wurde, der Entwurf eines Logos für den Grambker Jugendclub und der Bau einer Schildanlage mit dem ausgewählten Logo. Schwierigkeiten traten vor allem im Bereich der Kalkulation / Angebotserstellung aufgrund rudimentärer Mathematikkenntnisse auf, die im Verlauf des Lernprojekts nicht behoben werden konnten.

Gemeinsame Entwicklung eines Förderplans

Im Rahmen der Qualifizierungsstufe der Berufsfachschule (BFSq), die mit dem schulischen Berufsabschluss Maler/-in endet, führt das Schulzentrum ein zweites Lernprojekt „Gemeinsame Entwicklung eines Förderplans“ durch. Den Auszubildenden der BFSq ist selbstgesteuertes Lernen nur in Ansätzen vertraut. Ausgehend von der Arbeit mit dem Lernstrategieinventar „Wie lerne ich?“ wurden gemeinsam mit den Schülern individuelle Förderpläne erarbeitet. Von großer Bedeutung für das Arrangement selbstgesteuerten Lernens mit bildungsbenachteiligten Schülern erweisen sich klar strukturierte Rahmenbedingungen: Die Vereinbarung, dass zum Ende der wöchentlichen Lernzeit gemeinsam das aktualisierte Berichtsheft und eine vereinbarte Anzahl von Lernaufgaben durchgesehen werden, korrespondiert mit der freien Gestaltung des Lernprozesses, freier Zeiteinteilung und eigenständiger Auswahl und Lösung geeigneter Aufgaben aus einem Aufgabenpool z.B. in Mathematik und Deutsch. Positiv für ein produktives Arbeitsklima hat sich ausgewirkt, dass die Schüler mit dem Anliegen ernstgenommen werden, dass sie die Gesellenprüfung erfolgreich ablegen wollen, und dass es dafür wichtig ist, dass jede/r sein eigenes Lernverhalten beobachtet und verbessert. Zweitens hat sich die vereinbarte Regel, dass - bevor die Lehrkraft um Rat gefragt wird - zunächst der Versuch unternommen wird, eine Problemlösung in Kooperation mit anderen Schülern zustandezubringen, sehr positiv auf das Lernklima ausgewirkt.

Berufsschule für Metalltechnik

Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker

Schüler des Lernprojekts sind 14 männliche Vollzeitschüler des 2. Ausbildungsjahres im Alter von 18 – 24 Jahren, sechs von ihnen mit Migrationshintergrund. Ihren Hauptschulabschluss haben sie im Rahmen des zweijährigen Bildungsganges Berufseingangsstufe der Berufsfachschule erworben. Im Lernprojekt wird eine Präsentation über die vollzeitschulische

Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker erarbeitet. Die Schüler planen die inhaltliche Struktur der Präsentation mit einer MindMap, stellen die Organisation der Ausbildung an der BfM dar, zeigen beispielhafte Produkte wie z.B. eine zweiläufige Außentreppe und hinterlegen ein Klassenfoto mit ihren individuellen Lebensläufen. Eine bei den Schülern vorhandene, hohe Selbstwirksamkeit im Bereich von Handy-Nutzung, PC-Anwendung und Kenntnis von MP3-Playern wird für die Arbeit an der Präsentation ihrer Ausbildung im Lernprojekt fruchtbar gemacht. Die Schüler erhöhen ihre Identifikation mit ihrer Berufsausbildung und erkennen deren Stellenwert in ihren eigenen biographischen Bezügen. Weitere Lernziele sind die Steigerung von Medienkompetenz, Fähigkeit zur Strukturierung von Informationen, Gestaltungskompetenz, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit, Fähigkeit zur Selbstkontrolle und Selbstregulation.

Training zur Förderung von Selbstlernkompetenz und Motivation

Im Rahmen der dualen Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker sind 12 Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in eine Klasse mit 37 männlichen Auszubildenden integriert. Ungefähr die Hälfte sind Migranten oder haben einen Migrationshintergrund. Im Lernprojekt wurden in Dreierteams fachbezogene Vorträge zum Thema Spanen erarbeitet. Das Einüben von Präsentationstechniken und die Strukturierung und Übung von Beobachtung und Feedbackgespräch waren die zentralen Lernschritte. Damit hat das Lernprojekt die Reflektion von Schülerhandeln in der Funktion des Präsentierenden zum eigentlichen Thema des Unterrichts gemacht. Die Schüler haben erkannt, dass sie Rückmeldungen über die inhaltliche Struktur des Vortrags, ihren sprachlichen Ausdruck, die Interaktion mit der Gruppe und ihre persönliche Wirkung erhalten und diese Rückmeldungen der Gruppe Ausgangspunkt sein können, die eigenen Kompetenzen in den Feedbackbereichen auszubauen und zu erweitern. Diese Kompetenzen werden auch in anderen Bereichen der Lernfeldarbeit gebraucht. Mit den Feedbackgesprächen ist der Einstieg in die Ebene der Metakommunikation gelungen, die ein zentraler, methodischer Ansatzpunkt für eine Verbesserung der eigenen Kommunikations- und Kooperationskompetenz ist.

Allgemeine Berufsschule

Ein Tag in der Werkstatt Bremen

Acht Jugendliche, in der Mehrzahl zwischen 17 und 20 Jahre alt, geistig und körperlich behindert, arbeiten an 4 Tagen in der Woche im Martinshof der Werkstatt Bremen und durchlaufen dort den Berufsbildungsbereich. Einmal wöchentlich besuchen sie die Allgemeine Berufsschule für sieben Stunden im Rahmen eines ausbildungsvorbereitenden Bildungsganges. Die Ziele des Lernprojekts sind Erweiterung der PC-Kenntnisse, Förderung der Medienkompetenz, Selbstreflektion der täglichen Arbeit und Erwerb von Sozialkompetenz. Der Schwerpunkt in der Durchführung des Lernprojekts lag bei Planung und Erarbeitung einer Präsentation, die den eigenen Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler bei der Werkstatt Bremen zeigt. In einer Kombination aus Fotos und kleinen Filmszenen mit Ton werden Zuschauer und Zuhörer durch die Werkstatt Bremen geführt. Es werden Arbeitsplätze und -tätigkeiten vorgestellt, Umkleieräume, Pausenräumen, Kantine und Basketballplatz werden gezeigt; auch der Weg zur Arbeitsstätte wird auf einer Landkarte nachgezeichnet und auf diese Weise wird dem Zuschauer die Arbeitswelt einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung nahegebracht. Die Schüler/-innen haben die Bildinhalte und kleinen Szenen selbst geplant, erhielten eine Kamera, mit der sie dann vor Ort am Arbeitsplatz die Realisierung nicht ohne Witz und Ironie umgesetzt haben. Wo es erforderlich war, wurden sie bei einem Besuch des Lehrers am Arbeitsplatz unterstützt. In kleinen Zwischenpräsentationen im Lernraum wurde ein Ideenaustausch unter den Schülern initiiert, der Produktivität und Atmosphäre in der Lerngruppe ge-

fördert hat. Höhepunkt bildete die Fertigstellung und Präsentation einer CD, die alle Präsentationen der Schüler/-innen enthält und die jeder Schüler/-in mit nach Hause nehmen konnte.

Style-Intershop

Acht Schülerinnen und acht Schüler, 16 bis 20 Jahre alt, haben an dem Lernprojekt „Style Intershop“ im Rahmen ihres Berufsorientierungskurses im Bereich Wirtschaft und Verwaltung teilgenommen. Inhalt des Lernprojekts ist die Entwicklung eines Internetshops, über den die unterschiedlichen Produkte aus den verschiedenen Bereichen der Allgemeinen Berufsschule wie z.B. ein Tischfußballspiel oder bedruckte T-shirts veräußert werden sollen. Im Lernprozess wurden verschiedene Lernschritte wie Sammeln und Katalogisierung der Produkte, Kalkulation des Preises, digitale Aufbereitung und Vorbereitung der Präsentation auf die Lernziele Förderung selbstgesteuerten Lernens, Erwerb von Medienkompetenz und Entwicklung von Planungskompetenz ausgerichtet. Bei der Durchführung zeigte sich, dass die Entwicklung dieser Seite (der Internet-Shop) der Schul-Homepage für die Durchführung im Lernprojekt zu anspruchsvoll war. Das Lernprojekt hat sich deshalb in der weiteren Durchführung darauf konzentriert, die Schulprodukte unter dem Gesichtspunkt einer optimalen Werbegestaltung für die Internetpräsenz vorzubereiten und sie im „Style Intershop“ ins Netz zu stellen.

PlanB

Mit dem Lernprojekt werden max. 8 Jugendliche (plus zwei Notfallplätze) im Alter zwischen 16-18 Jahren, die längere Zeit die Schule nicht oder nur zeitweise besucht haben, noch schulpflichtig sind und keinen Abschluss haben, gefördert. Die Jugendlichen werden im Betreuten Wohnen durch verschiedene Jugendhilfeeinrichtungen betreut. Die Schüler planen gemeinsam mit den Lehrkräften PC-Kurse für Senioren, bereiten sie in kleinen Teams vor und führen sie selbständig durch. Dabei werden neue Lernstrategien angewendet, da die Schüler die Lehrerrolle übernehmen und die beteiligten Lehrkräfte im Lernprozess begleitende und unterstützende Aufgaben wahrnehmen, sie übernehmen die Funktionen eines Moderators und Beraters. Die Motivation der Schüler, sich mit den Gegenständen des regulären Unterrichts (EDV, BWL, ReWe, Deutsch, Fachpraxis) auseinanderzusetzen, wird verbessert, weil die Kurse Realcharakter haben, also tatsächlich Kunden anrufen, Senioren an den Kursen teilnehmen und am Ende für die Bezahlung „echte“ Quittungen ausgestellt werden. Die Schüler sind im Lernprojekt als „echte“ Mitarbeiter angesprochen. Die Schüler werden an den Einnahmen beteiligt und haben eine klare Verantwortung gegenüber ihren Kunden, da sie ja selbst das Produkt, die PC-Kurse für Senioren, planen und umsetzen. Lernziele sind neben der Verbesserung des Interesses am Lernen und der Steigerung der Lernfreude, der Erwerb von Kompetenzen im Bereich kooperatives Lernen, Konflikt- und Diskussionsfähigkeit und die Verbesserung von Selbstbestimmung und Selbstregulation.

Der Zeitraum der Erprobungsphase vom Februar bis Juni 2006 erwies sich als zu eng gefasst. Die Durchführung der Lernprojekte wurde erst mit Beginn der Sommerferien abgeschlossen.

• Auswertung der Lernprojekte an den drei Berufsschulen	1.1 1.3	A	bis 15.07.2006
---	------------	---	-------------------

Die Dokumentation und Auswertung der Projekte durch die Schulteams und die PL/WB werden im Herbst 2006 abschlossen sein.

Leitziel 3:

Konzeption und Erprobung von Fortbildung des pädagogischen Personals.

Maßnahmen	MB	Priorität	Zeitplan
• Erhebung des Fortbildungsbedarfes der Lehrenden an den beteiligten Berufsschulen (MindMap, Fragebogen)	4.1		10.07.2005
• Auswertung der Bedarfserhebung	4.1	A	August 2005

Die Auswertung erfolgte bis Ende August 2005. Folgende Prioritäten des Teams wurden ermittelt:

- Verfahren der Kompetenzfeststellung

Dieser Schwerpunkt der Vorbereitung des Lehrpersonals ergibt sich aus einem zentralen Aspekt selbstgesteuerten Lernens, nämlich der Frage nach dem Lernverhalten, nach den Lernvoraussetzungen der Jugendlichen. Um diese ermitteln zu können, müssen die Lehrenden Methoden bzw. Instrumente kennen und anwenden können. D.h., dass sie für die Vorbereitung der Lernprojekte die Stärken und Schwächen ihrer Schüler und Schülerinnen analysiert bzw. diagnostiziert haben bzw., dass sie dieses bewerkstelligen können. Hierzu benötigen sie Methoden bzw. Instrumente.

- Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen

Als Ziel des Entwicklungsprozesses in der Vorbereitungsphase wurde definiert, dass die Lernprojekte die Lernmotivation durch Förderung von Selbstwirksamkeit und Kompetenzerwerb (wieder-)herstellen sollen.

Als Selbstwirksamkeit wird die subjektive (und durchaus beeinflussbare) optimistische Überzeugung zur eigenen Kompetenz bezeichnet, die sich aus Erfahrungen speist (Jerusalem o.J.). Benachteiligte Jugendliche haben bisher oftmals ausschließlich negative Erfahrungen bei der Bewältigung von insbesondere schulischen Anforderungen gemacht. Diese Spirale negativer Erfahrungen hat dazu geführt, dass sie sich kaum noch etwas zutrauen, sie erleben sich als selbstunwirksam. Diese Spirale soll unterbrochen werden, soll umgekehrt werden, in dem Erfolgserfahrungen mittels Lernprojekte vermittelt werden.

- Fortbildungen in Digitaler Bildbearbeitung und im Umgang mit der Videokamera

Diese individuellen Fortbildungsbedarfe wurden von Teammitgliedern zwecks Vorbereitung und Dokumentation ihrer Lernprojekte angemeldet.

- Förderung von Sozial- und Methodenkompetenzen

Sozial- und Methodenkompetenzen als Teile der beruflichen Handlungskompetenz erhalten eine immer höhere Bedeutung in der globalisierten Arbeitswelt. Gerade für Benachteiligte des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes stellt die Fähigkeit, sich immer wieder neu zu orientieren und sich selbständig weiter zu entwickeln, eine unverzichtbare Schlüsselqualifikation dar.

• Entwicklung von Fortbildungsangeboten (modular aufgebaut)	4.2	A	10.08.2005
---	-----	---	------------

Das Fortbildungsprogramm ist modular aufgebaut und sieht fallweise Basis- und Aufbaumodule vor. Die Module, bestehend aus einer bis zu drei Veranstaltungen zum selben Themenkomplex, bilden in sich abgeschlossene Lerneinheiten, die frei kombinierbar sind. Das Fortbildungsprogramm kombiniert je nach Komplexität des Themas Präsenzveranstaltungen mit Selbstlerneinheiten und legt in jedem Falle Wert auf eine gemeinsame Auswertung der Umsetzung in der Ausbildungs- und Unterrichtspraxis (Evaluation). Die Selbstlerneinheiten, sofern sie durch die Referenten anhand der Arbeitsergebnisse kontrolliert werden können, werden neben den Präsenzveranstaltungen in einer Teilnahmebescheinigung für die Teilnehmer dokumentiert.

Den Teilnehmern des Fortbildungsprogramms wird neben den sonstigen Möglichkeiten, die Referenten und Referentinnen oder die Projektmitarbeiter/-innen anzusprechen mit anonymen Bewertungsbögen zu jeder Veranstaltung die Gelegenheit gegeben, ihr Urteil über Veranstaltung nach Inhalt und Darstellungsweise sowie über den Referenten bzw. die Referentin zu äußern. Dieses Verfahren dient der Rückmeldung, gegebenenfalls der Verbesserung des entsprechenden Moduls bzw. der projektinternen Qualitätssicherung.

Den Wünschen des Teams entsprechend sollen die Veranstaltungen überwiegend am späteren Nachmittag und am Wochenende (Samstag) stattfinden. Neben Gastreferenten und -referentinnen werden die Schulteams sowie die Projektmitarbeiter/-innen die Fortbildung mittragen.

Das Fortbildungsprogramm ist gemäß der seit August 2005 geltenden „Fortbildungsverordnung“ für Lehrer/-innen anerkannt worden. Da es keine allgemeine Anerkennung für eine Einrichtung oder ein komplettes Programm gibt, organisiert das Netzwerk die jeweilige individuelle Anerkennung in Kooperation mit den interessierten Teilnehmern und den Schulleitern und Schulleiterinnen.

Es wird versucht, die bereits vorliegenden Anmeldungszahlen und Anreisenotwendigkeiten der Teilnehmer/-innen, Planungssicherheit in Termin- und Raumfragen, technischen Notwendigkeiten (Computerlabor etc.) sowie Auslastungsgesichtspunkte der einzelnen Veranstaltungen zu berücksichtigen.

Die Konzepte der einzelnen Veranstaltungen des Fortbildungsprogramms, die verwendeten oder gemeinsam entwickelten Materialien, die verwendeten oder modifizierten Instrumente sowie gegebenenfalls die Auswertungsdokumentationen der Veranstaltungen werden auf der Homepage des Netzwerkes als pdf-Datei niedergelegt und sind so den Veranstaltungsteilnehmern und -teilnehmerinnen aber auch anderen Interessierten in digitalisierter Form frei zugänglich.

• Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen des Netzwerkes.	4.2 4.4	A	01.09.2005 – 30.06.2007
• Modul „Kompetenzfeststellung I“	4.2	A	- 4.11.2005
• Modul „Kompetenzfeststellung II“	4.2	A	- 2.12.2005
• Modul „Kompetenzfeststellung III“	4.2	A	- 08.02.2006
• Modul „Selbstwirksamkeit“	1.4	A	- 18.11.2005
• Modul „Medienkompetenz“	4.5	A	- 29.05.2006
• Modul „Sozial-/Methodenkompetenz“	4.2	A	- 29.06.2006

Die Fortbildungsreihe „Verfahren der Kompetenzfeststellung I-III“ (KFV I-III) begann am 04.11.2005 und endete am 08.02.2006. Dozentin: Dr. Christiane Koch, Büro für Qualifikationsforschung, Bremen. Sie wurde vom gesamten Team besucht.

KFV I: Einführung

Im Mittelpunkt des ersten Teils standen folgende Fragestellungen: Was ist Kompetenzfeststellung? Welche Ziele und Interessen werden damit verfolgt? Welche Verfahren gibt es? Welchen organisatorischen Rahmen und welche Qualifikationen benötigt man zur Durchführung? Zum einen diente die Veranstaltung der Information, zum anderen der intensiven Diskussion über Möglichkeiten und Probleme der Kompetenzfeststellung und der Realisierungsbedingungen. Am Ende des 1. Teils wurde von der Gruppe festgelegt, welche Verfahren sie im zweiten Teil erproben möchte, um einen praktischen Einblick in die Materie zu erhalten und Aufwand und Ertrag in der eigenen Umsetzung besser einschätzen zu können.

KFV II: Praktische Erprobung von ausgewählten Kompetenzfeststellungsverfahren

Folgende Verfahren der Selbsteinschätzung eigener Lernkompetenz waren ausgewählt worden: Kompetenzbilanz NRW, Kaiserlauterer Fragebogen zur Erfassung der Selbstlernkompetenzen (KL-SLK), Wie lerne ich? WLI-Schule

Am Ende des 2. Teils wurden von den Erprobungsgruppen die jeweiligen Einschätzungen bezüglich der praktischen Tauglichkeit vorgetragen. Auf Basis dieser ersten Eindrücke entschied sich das SESEKO-Team für einen Test-Einsatz des WLI-Fragebogens in ihrem Schulalltag. Die Entscheidung für dieses wissenschaftlich abgesicherte Instrument wurde vor allem deshalb getroffen, weil es von den benachteiligten Jugendlichen - mit Unterstützung durch die Lehrenden - selbst einsetzbar schien. Und weil davon ausgegangen wurde, dass es bei den Jugendlichen auf die Bereitschaft stößt, es anzuwenden, weil ihnen damit vermittelt wird, dass man ihnen Kompetenzen zutraut. Ein weiterer Entscheidungsgrund war, dass von der Auswertung erwartet wurde, dass sowohl Lernende als auch Lehrende Hilfestellung für die Entscheidung bekommen, welche Kompetenzen aufgebaut werden müssen.

KFV III: Auswertung der Unterrichts- und Fachpraxis

Im 3. Teil wurden Erfahrungen mit dem Einsatz der KFV in Unterricht und Fachpraxis unter den Fragestellungen ausgetauscht: Wie sah der Einsatz praktisch aus? Was muss verbessert bzw. modifiziert werden.?

Für den Einsatz im Schulbetrieb mit Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf wurde der Fragebogen erstens unter dem Aspekt, das Ergebnis für die Beratung mit den Schüler/-innen visualisiert darstellen zu können, und zweitens unter dem Aspekt der Zeitökonomie von Ralf Giesler (BFM) digitalisiert. Das Ausfüllen kann nun durch die Schüler/-innen am Rechner erfolgen und auch die Voraussetzung für die Auswertung, d.h. die Ermittlung der Punktwerte, wird durch den Rechner erledigt und grafisch dargestellt. Ein weiterer Aspekt, der für die Digitalisierung sprach, ist die Kostenreduzierung bei wiederholtem Einsatz.

Für den Einsatz in zwei Klassen sehr lernschwacher Schüler und Jugendlicher mit Behinderung wurde der WLI-Fragebogen nicht eins zu eins übernommen. Z.B. wurde er im Lernprojekt „Ein Tag in der Werksatt Bremen“ für Jugendliche mit Behinderungen von Frank Stephan (ABS) stark gekürzt.

Die **Fortbildung „Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen“**, fand am 18.11.2005 statt. Dozent: Prof. Dr. Matthias Jerusalem. Humboldt-Universität Berlin. An dieser Fortbildung nahm ebenfalls das gesamte Team teil.

In der Veranstaltung wurden Strategien für Schule und Unterricht aufgezeigt, die Erfolgserfahrungen ermöglichen und die Selbstwirksamkeit stärken: Förderung von Lernmotivation, Sozialverhalten, Selbstregulation und der konstruktive Umgang mit Problemen durch die Gestaltung von Anforderungen und Bewertungen, kooperative Lernformen und Lernklima, selbstbestimmtes Lernen und überlegtes Handeln.

Die Förderung von Selbstwirksamkeit in Lernprozessen zielt auf drei Bereiche:

Der wichtigste Bereich, die Lernmotivation, soll durch das Erleben von erfolgreichen Lernhandlungen gefördert und dadurch die Lern- und Leistungsmotivation und die Lernfreude

unterstützt werden. Darüber hinaus soll proaktives Handeln gefördert werden, d.h. Selbstverantwortung zur Bewältigung von Anforderungen und allgemeine Problemlösefähigkeit fördern und durch soziales und kooperatives Lernen verantwortliches Handeln fördern.

Fortbildungen in Digitaler Bildbearbeitung und im Umgang mit der Videokamera fanden im Februar und Juni 2006 statt. Diese wurden durch schulische Multiplikatoren durchgeführt.

An den **Modulen „Sozial-/Methodenkompetenz“**, die von Anfang Mai bis Ende Juni angeboten wurden, nahmen die Lehrenden des MV aus Überlastungsgründen nicht teil, da in diesen Zeitraum die Erprobungsphase der Lernprojekte stattfand.

Am 27.09.06 ist der **zweite Teil der Fortbildung Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen II** mit Dozent Prof. Dr. Matthias Jerusalem, Humboldt-Universität Berlin, im Haus der Wissenschaft, Bremen, geplant. Als thematischer Schwerpunkt ist kooperatives Lernen vereinbart, das nach einem Input in Form praktischer Übungen vermittelt wird. Im Anschluß werden dann Überlegungen zur Umsetzung in den Lernprojekten angestellt. Zweiter thematischer Schwerpunkt ist dem Wunsch der TeilnehmerInnen am Ende des ersten Teils der Fortbildungsreihe entsprechend das Thema Trennung von Lern- und Leistungsraum.

• Auswertung der Fortbildungsveranstaltungen	4.2	A	5.11.2005 – 31.07.2007
--	-----	---	------------------------

Zur Ermittlung der Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot und zur Erfassung von Anregungen und Kritik zwecks Verbesserung und Weiterentwicklung der Fortbildungsreihe wurde ein Beurteilungsbogen entwickelt. Die Auswertung erfolgt kontinuierlich und fließt unmittelbar in die Planung der weiteren Angebote ein. Des weiteren dienen sie als Diskussionsgrundlage für die Abschlussgespräche mit den Dozenten und Dozentinnen.

Die inhaltliche Auswertung im Hinblick auf den Nutzen der Fortbildungen für die Vorbereitung und Durchführung der Lernprojekte erfolgte unter Anleitung der PL/WB sowohl während der Fortbildungen als auch während der Team-Sitzungen.

Leitziel 4:
Interner und externer Transfer der Projektergebnisse.

Maßnahmen	MB	Priorität	Zeitplan
Interner Transfer			
• Durchführung prozessbegleitender Aktivitäten zum schulinternen Transfer (z.B. Konferenzen, Teamgesprächen, Treffen mit Kooperationspartnern, Projekttage, Homepage).	5.7 6	A	07.04.2005 – 31.12.2007

Der prozessbegleitende Transfer in den Schulen wurde nach der Konstituierung der schulischen Projektteams (Auftaktveranstaltung) begonnen. Zur Dokumentation werden die von der PL/WB entwickelten Transferlisten von den Lehrenden kontinuierlich geführt und jeweils am Ende eines kalendarischen Quartals an die PL/WB zwecks Auswertung übermittelt.

Im Berichtszeitraum nahmen insgesamt 894 Personen (336 w / 558 m) an Teambesprechungen, Abteilungskonferenzen, Gesamtkonferenzen, schulübergreifenden Teambesprechungen usw. teil.

Externer Transfer			
<ul style="list-style-type: none"> Kontinuierliche Präsentation der Projektergebnisse im Netzwerk „Lebenslanges Lernen in der beruflichen Integrationsförderung des Landes Bremen“. 	5.7 6	A	laufend
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung von zwei Workshops innerhalb des Netzwerkes „Lebenslanges Lernen in der beruflichen Integrationsförderung des Landes Bremen“. 	5.7 6	A	WS 1: 01.09.2006 – 31.12.2006 WS 2: 01.10.2007 – 31.12.2007
<ul style="list-style-type: none"> Transfer von Prototypen der Lernprojekte in das Netzwerk. 	5.7 6	A	IV. Quartal 2006

Auftaktveranstaltung s. Zwischenbericht 1.

Am 04.12.2006 und im 4. Quartal 2007 ist jeweils ein Workshop in Kooperation mit dem Netzwerk „Lebenslanges Lernen in der beruflichen Integrationsförderung des Landes Bremen“ geplant. Das Netzwerk „Lebenslanges Lernen“ plant im Rahmen des Workshops am 04.12.2006 die SESEKO-Lernprojekte „Ein Tag in der Werkstatt Bremen“ (ABS) und „Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker“ (BfM) und einen Bericht über die Anwendung des Fragebogens WLI-Schule zu präsentieren. Ebenfalls ist das Modellprojekt Jingle im „bremer multimedia Netzwerk“ eingeladen. Es wird eine internetgestützte Lernplattform für bildungsbenachteiligte Jugendliche in berufsvorbereitenden Maßnahmen präsentieren.

Präsentationen von SESEKO, Vorträge und Veröffentlichungen werden auf der Netzwerkhomepage eingestellt und laufend aktualisiert.

<ul style="list-style-type: none"> Publikation in Fachzeitschriften 	6	A	laufend
<ul style="list-style-type: none"> Präsentation auf BLK-Fachtagungen 	6	A	laufend

Eine erste Bilanz der Erfahrungen aus dem Modellversuch wurde von den SESEKO-Referentinnen Elisabeth Rupprecht (IAW) und Susanne Schröder (ABS) am 16.03.2006 im Rahmen der 14. Hochschultage Berufliche Bildung, Universität Bremen gezogen. Ihr Vortrag erfolgte im Workshop „Förderung selbst gesteuerten Lernens in der beruflichen Bildung“ zum Thema „Selbstgesteuertes Lernen – ein Konzept (auch) für die Benachteiligtenförderung?“.

<ul style="list-style-type: none"> Erstellung einer MV-Homepage 	6	A	28.02.2006
--	---	---	------------

Die SESEKO-homepage www.seseko.de wird laufend aktualisiert.

3.3 Arbeiten, die zu keiner Lösung gefunden haben

entfällt

4. Transfer und Verstetigung

4.1 Transferkonzept und Dissemination

Das Transferkonzept besteht in Anlehnung an Transfermodelle von Lernortkooperationen¹⁶ in der Benachteiligtenförderung aus zwei Schwerpunkten: zum einen der interne Transfer und zum anderen der externe Transfer.

Der interne Transfer umfasst alle am Lern- und Ausbildungsprozess der Jugendlichen beteiligten Institutionen / Instanzen. Wobei zwischen zwei Linien zu unterscheiden ist: die horizontale Linie der zur gleichen Zeit am Bildungsprozess Beteiligten und die vertikale Linie der vorhergehenden oder folgenden Institutionen / Instanzen.

Die horizontale Linie umfasst das Team der Lehrenden eines Bildungsganges bzw. der Klasse, Bildungsträger (z. B. AVBG), Praktikums- und Ausbildungsbetriebe, Eltern Einrichtungen (Bundesagentur, Amt für Soziale Dienste, Jugendhilfe etc.).

Die vertikale Linie umfasst das Kollegium der Berufsschule / von allgemein bildenden Schulen, (außer-)betriebliche Ausbildungs- und Beschäftigungsbetriebe, Weiterbildungseinrichtungen usw.

Der externe Transfer bündelt die horizontalen und vertikalen Linien im Netzwerk „Lebenslanges Lernen in der beruflichen Integrationsförderung des Landes Bremen“, das am 20.06.05 institutionalisiert wurde. Das Netzwerk wird gefördert vom Senator für Bildung und Wissenschaft, Bremen, und der Universität Bremen. Konzipiert und organisiert wird es vom IAW.

Zielgruppe des Netzwerkes ist das Lehr- und Ausbildungspersonal von schulischen und außerschulischen berufsvorbereitenden und beruflichen Bildungsmaßnahmen für bildungsbenachteiligte Jugendliche im Lande Bremen.

Den Kern dieses Netzwerkes bilden neben SESEKO zwei Projekte zum lebenslangen Lernen, die sich mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung an (bildungs-)benachteiligte Jugendliche und ihr Lehrpersonal richten:

- das ESF-Projekt LERN WIEDER! – „Selbstlernkompetenzen für benachteiligte Jugendliche in der beruflichen Bildung – Lehr- und Lernberatung für Lehrkräfte und Schüler/-innen“, www.iaw.uni-bremen.de/lern-wieder (in Arbeit)
Projektschwerpunkte: Lehr- und Lernberatung für Lehrkräfte und Ausbilder/-innen, Lernbiografische Kompetenzanalysen; zielgruppenadäquate gendersensible (medien-gestützte) Lernprojekte; Evaluation und Dokumentation der Lernprojekte und Unterrichtsmaterialien; Transfer in die berufliche Integrationsförderung.
Zielgruppe: Mädchen und junge Frauen in ausbildungsvorbereitenden und vollzeitschulischen Bildungsgängen in den Berufsfeldern Hauswirtschaft, Ernährung, Erziehung (frauentypische Berufe).
- das Projekt LELE – „Personalfortbildung für die Förderung lebenslangen Lernens in der beruflichen Integrationsförderung“, gefördert vom Senator für Bildung und Wissenschaft des Landes Bremen, www.iaw.uni-bremen.de/netzwerk-lebenslanges-Projekt
Projektschwerpunkte: Aufbau des Netzwerkes; Bestandsaufnahme bei Aus- und Weiterbildungseinrichtungen über den Stand der Integration des Arbeitsfeldes lebenslanges Lernen; Ermittlung der individuellen Qualifizierungsbedarfe des Lehr- und Ausbildungspersonals; Mitwirkung bei der Durchführung der Fortbildungsreihe im Netzwerk.

¹⁶ vgl. BMBF (Hrsg.): Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf - Benachteiligtenförderung. Bonn/Berlin (neu bearb., akt. Auflage) 2005, S. 147ff.

Zielgruppe: Lehr- und Ausbildungspersonal von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen im Lande Bremen.

Das Netzwerk wird vom IAW und dem SBW zusammen mit den Kooperationspartner/-innen aus beruflichen Schulen und Weiterbildungseinrichtungen im Land Bremen getragen. Gemeinsame Zielsetzung der im Netzwerk zusammengefassten Projekte und Partner/-innen aus Schule und Weiterbildung ist es, die Lernbereitschaft und Lernkompetenz (bildungs-)benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener in beruflichen Bildungsprozessen zu fördern und sie in Stand zu setzen, auch jenseits institutioneller Berufsbildungsangebote selbstständig und kontinuierlich (weiter) zu lernen.

Für die Vermittlung dieser Kompetenzen an (bildungs-)benachteiligte Jugendliche bedarf es neuer methodisch-didaktischer Strategien zur Förderung der Fähigkeit zu selbstorganisiertem Lernen in der schulischen und außerschulischen beruflichen Integrationsförderung. Zur Einlösung dieser Zielsetzung sind deshalb auch neuartige Kompetenzen beim Lehr- und Ausbildungspersonal erforderlich. Die Vernetzung der Projekte und ihrer Partner/-innen will zu diesem Zweck Synergien schaffen, die der Qualitätssteigerung und Nachhaltigkeit dienen:

- durch Bündelung von Projektressourcen, projektübergreifende Kooperation sowie Austausch von bewährten Lernprojekten und entsprechenden Unterrichtsmaterialien
- durch kontinuierlichen Erfahrungsaustausch zwischen transferorientierter Wissenschaft und der Lehr- und Ausbildungspraxis mit Benachteiligten
- durch Kooperation zwischen schulischer und außerschulischer beruflicher Integrationsförderung
- durch die auf Grundlage von Bedarfserhebungen abgesicherte Konzeption und Durchführung eines modularen Fortbildungsprogramms zum lebenslangen Lernen für das Lehr- und Ausbildungspersonal in der schulischen und außerschulischen beruflichen Integrationsförderung
- durch Öffnung des Netzwerks für andere Projekte und weitere Einrichtungen mit ähnlich gelagerten Arbeitsschwerpunkten

Als weitere Transfer-Foren sind vorgesehen: Fachtagungen, weitere Veranstaltungen, Artikel, web-site usw.

4.2 Verbindung zu anderen Projekten, Nutzung der Ergebnisse nach Projektende

Gemeinsam mit den SKOLA – Projekten [SEBI@BVJ](#) Baden Württemberg/Bayern und LUNA Hamburg, die ebenfalls im Bereich der Benachteiligtenförderung arbeiten, ist ein Erfahrungsaustausch am 19./20.04.07 in Hamburg geplant.

Zusätzlich zu den o.a. Projekten bestehen Verbindungen zu zwei bremischen eLearning-Projekten, die sich ebenfalls an die Zielgruppe Jugendliche in der beruflichen Ausbildung wenden:

ESF-Projekt: ELearning für die umweltfreundliche KFZ-Werkstatt, Hochschule Bremen, www.elearning-kfz.hs-bremen.de

ESF-Projekt: Bremer Betriebe Online, Technisches Bildungszentrum Mitte, Berufliche Schulen, Bremen, www.tbz-bremen.de

4.3 Verwertbarkeit der Ergebnisse

s.u. 3.2 Erläuterung der Maßnahmen und Reflexion der Erfahrungen

4.4 Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen

Rupprecht, E., Schröder, S.: Selbstgesteuertes Lernen – ein Konzept (auch) für die Benachteiligtenförderung. In: Lang, M., Pätzold, G. (Hrsg.): Wege zur Förderung selbstgesteuerten Lernens, Bd. 39, Dortmunder Beiträge zur Pädagogik. Bochum/Freiburg 2006.

5. Anhang (Optional: weitergehende Materialien zur Information)

- Literaturhinweise
- Kurzbeschreibungen der Schulprofile
- Übersichtstabelle Lernprojekte
- Grafiken Bestandsaufnahme
- mind map Selbstwirksamkeit
- Mind map Fortbildung zum Lebenslangen Lernen

5. Anhang:

Literaturhinweise:

ARNOLD, Rolf / GÓMEZ TUTOR, Claudia / KAMMERER, Jutta: *Selbstlernkompetenzen*. Arbeitspapier I des Forschungsprojektes "Selbstlernfähigkeit, pädagogische Professionalität und Lernkulturwandel" (Teilprojekt: Selbstlernkompetenz). Kaiserslautern (2. Aufl.) 2004.

BMBF (Hrsg.): *Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf - Benachteiligtenförderung*. Bonn/Berlin (neu bearb., akt. Aufl.) 2005.

JERUSALEM, Matthias.: *Selbstwirksamkeit fördern durch Vermittlung von Erfolgserfahrungen*, Materialien zur Fortbildung Selbstwirksamkeit in der Schule, Folie 4, o.J.

JERUSALEM, Matthias / HOPF, Diether (Hrsg.): *Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen*. Zeitschrift für Pädagogik, 44. Beiheft (Mai 2002).

METZGER, Christoph: *Wie lerne ich? WLI-Schule*. Eine Anleitung zum erfolgreichen Lernen für Mittelschulen und Berufsschulen. Aarau (5. Aufl.) 2002.

METZGER, Christoph: *Lern- und Arbeitsstrategien. WLI-Hochschule*. Ein Fachbuch für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen. Aarau (6. Aufl.) 2004.

NYHAN, B.: *Das Portrait des selbstlernenden Wissensarbeiters*, 1993, zitiert nach: ARNOLD, Rolf / GÓMEZ TUTOR, Claudia / KAMMERER, Jutta: *Selbstlernkompetenzen*. Arbeitspapier I des Forschungsprojektes "Selbstlernfähigkeit, pädagogische Professionalität und Lernkulturwandel" (Teilprojekt: Selbstlernkompetenz). Kaiserslautern (2. Aufl.) 2004.

SCHWARZER, Ralf / JERUSALEM, Matthias (Hrsg.): *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen*. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen. Berlin 1999. Download: <http://www.fu-berlin.de/gesund/>

SIELAND, Bernhard: *Übungen für LehrerInnen und SchülerInnen zur Steigerung der Selbstwirksamkeit*. Download: <http://www.studentenforum.uni-lueneburg.de/material/kollegialeselbstvorsorge.doc>

WEITERBILDUNGSINITIATIVE NRW / LANDESINSTITUT FÜR QUALIFIZIERUNG NRW / MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.): *Kompetenzbilanz NRW*. Stärken kennen - Stärken nutzen. o.J. Download: <http://www.lfg.nrw.de/services/downloads/kompetenzbilanz-nrw.de>

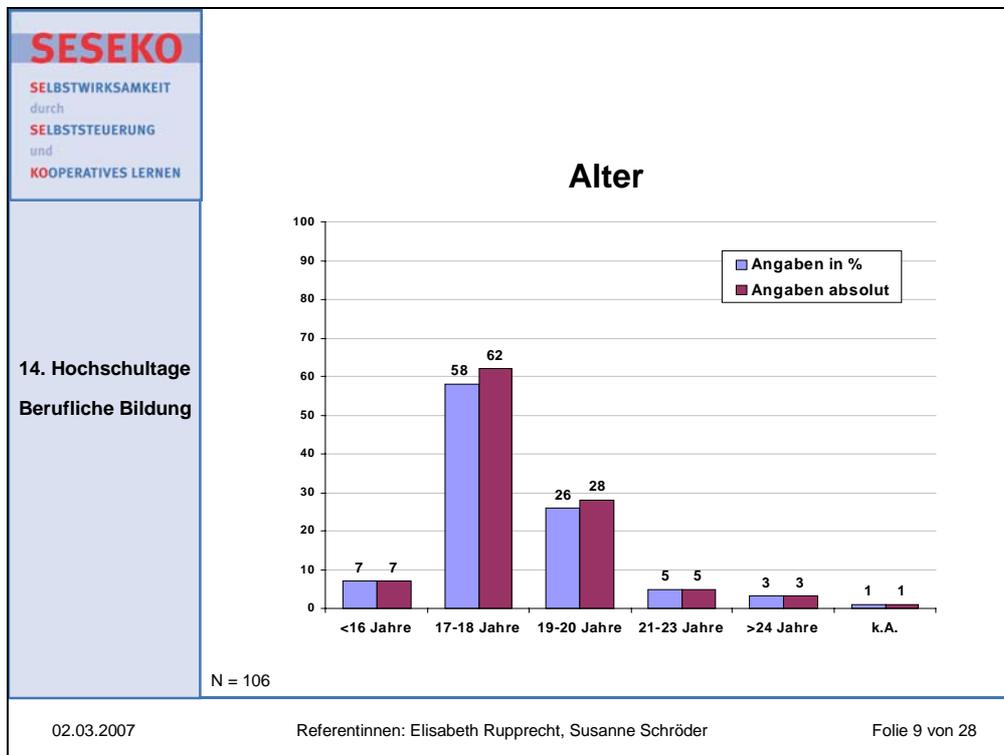
BLK-Modellversuch SESEKO

Übersicht über die Lernprojekte

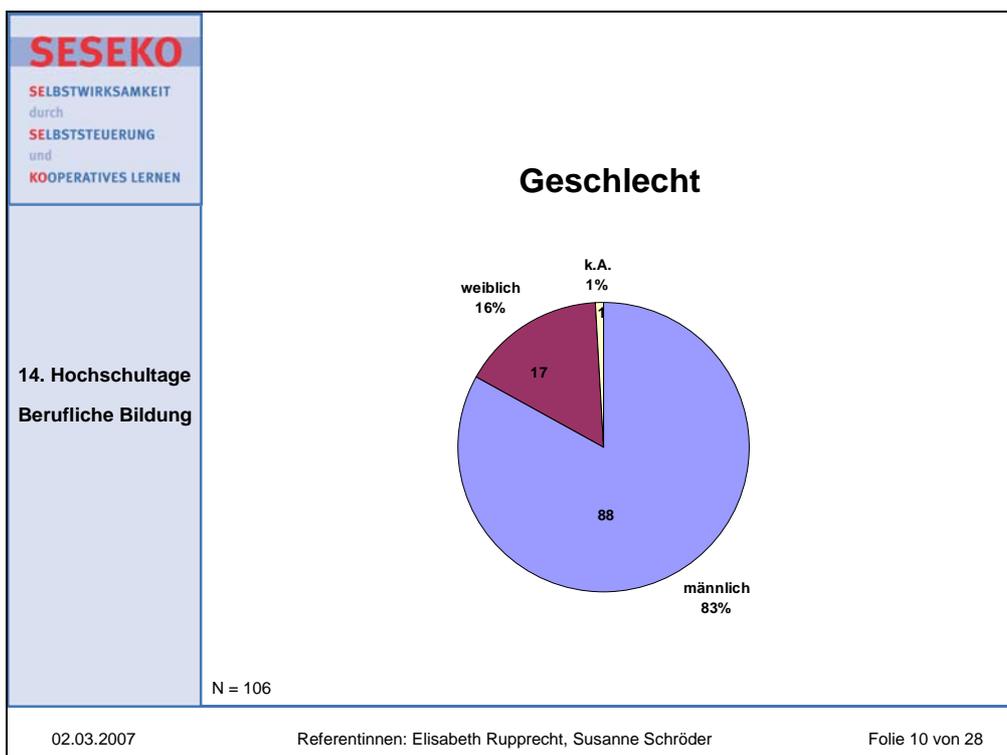
Lehrer/-in Lehrmeister/- in der Kern- gruppe	Lernprojekte	Einbezug Neue Medien	Bildungsgänge	Zeitraum	Anzahl Lernende
ABS					
W. Bonk	Style Intershop Schüler/innen entwickeln einen Internet-Shop	ja	AVBG	01.11.05 – 10.07.06 SJ 05/06	12
S. Schröder	„50+“ PC-Kurse für Ältere im Buntentor Schüler/innen unterrichten SeniorInnen	ja	B / BFS 1	01.02.06 – 19.07.06 SJ 05/06	6
F. Stephan	„Ein Arbeitstag in der Werkstatt Bremen“ Schüler/innen erstellen eine Präsentation	ja	AVBG / BBB	15.05.06 – 19.07.06 SJ 05/06	8
ALS					
M. Busch	Gemeinsame Entwicklung eines Förderplans	ja	BFSq 2+3	14.10.2005- 30.06.06 SJ 05/06	11
K. Garbade	Schülerfirma Schüler/innen entwickeln eine Schülerfirma	ja	B/BFS 2	09.01.06 – 30.06.06 SJ 05/06	14
BfM					
R. Burfeind R. Giesler P. Rau	Schüler erstellen eine Präsentation über ihre vollzeitschulische Berufsausbildung zum Konstruktionsmechaniker	ja	BFSq 2	01.02. – 19.07.2006 SJ 05/06	14
A. Fidan	Training zur Förderung von Selbstlernkompetenz Flankierende Unterstützung der Schüler/innen	ja	BS Teilzeit	2. Halbjahr SJ 05/06	37

Grafiken Bestandsaufnahme der Zielgruppe:

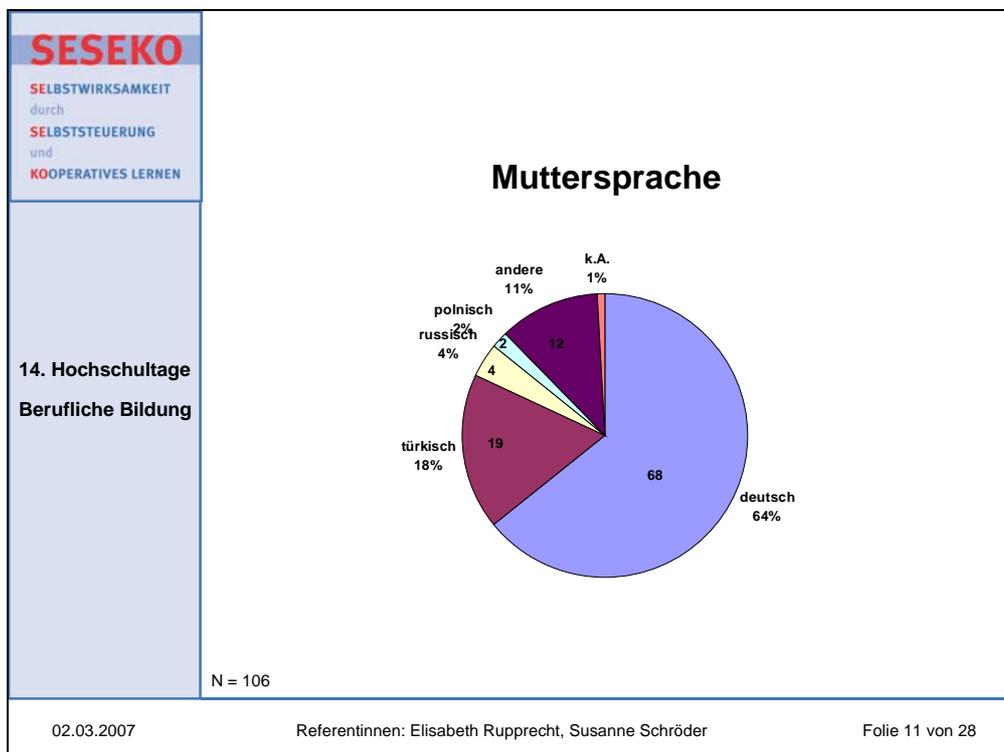
Folie 10



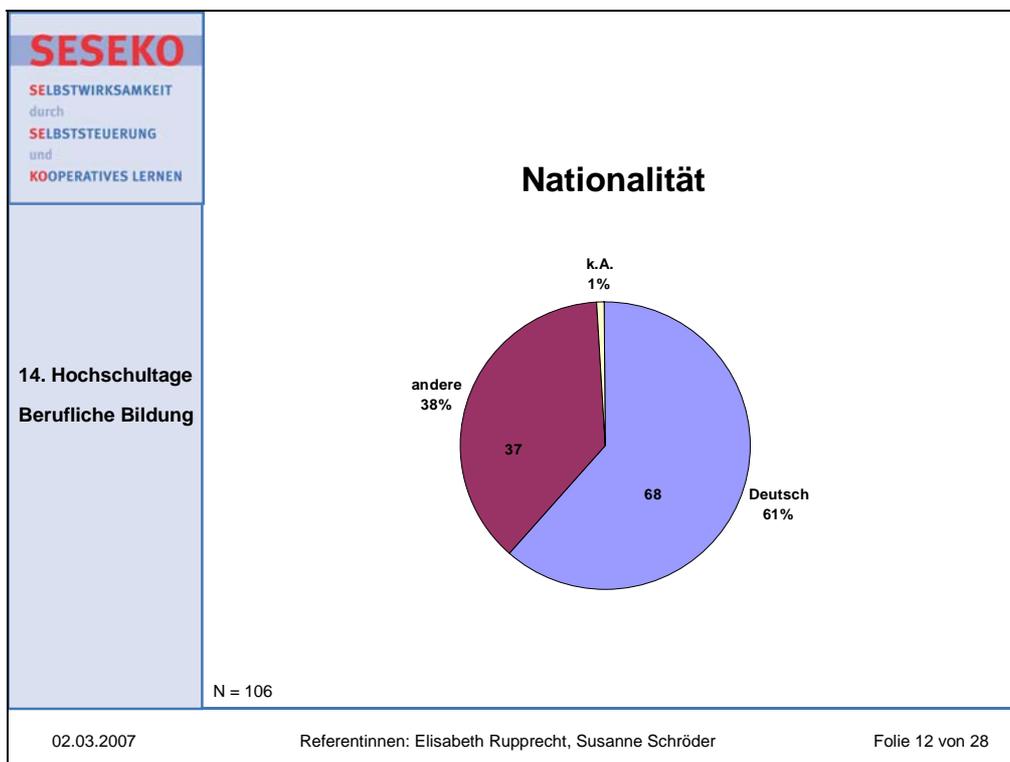
Folie 11

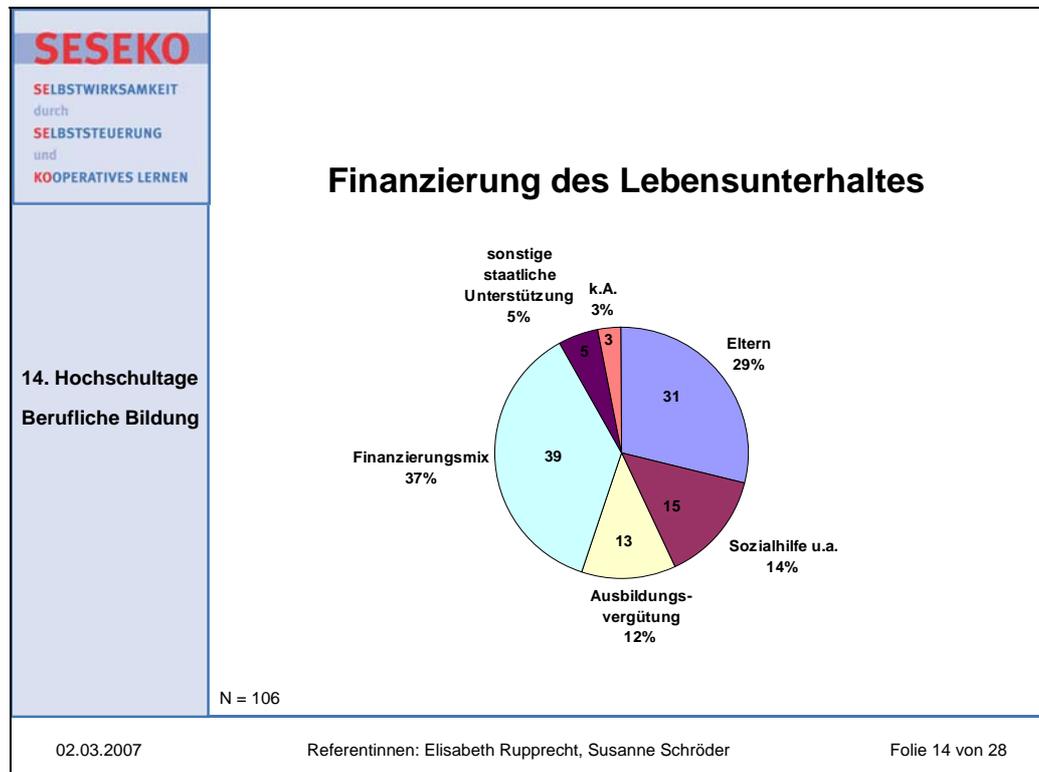
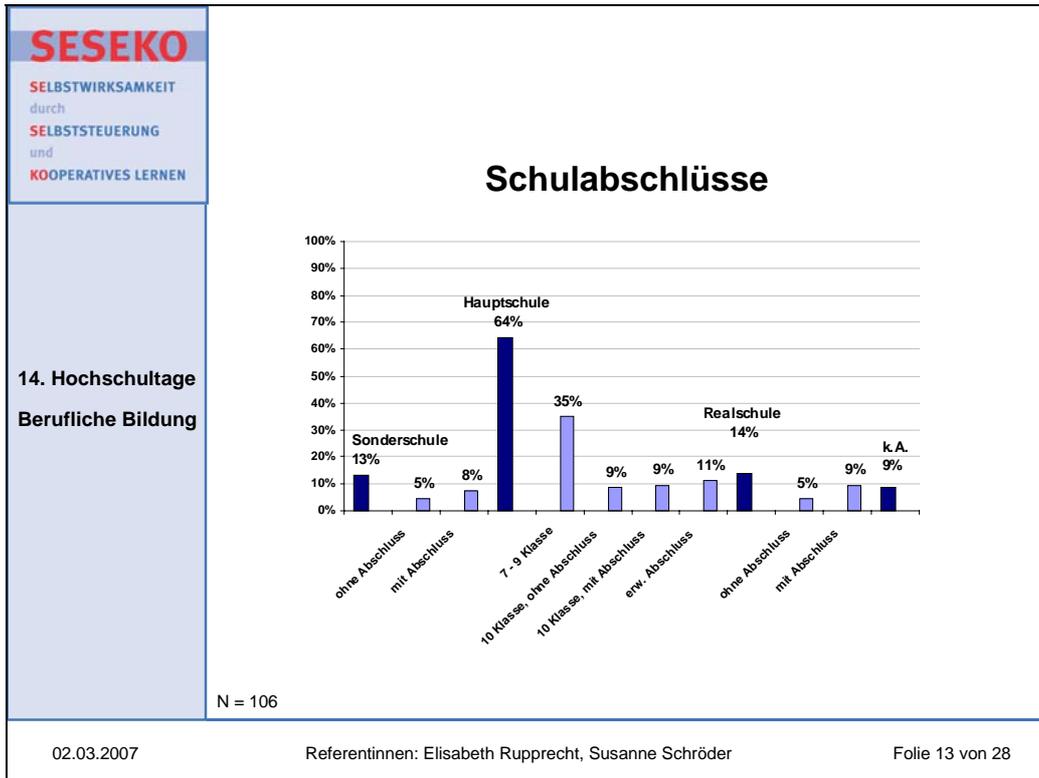


Folie 12



Folie 13





Schulprofil der Allgemeinen Berufsschule – Kurzbeschreibung

Die Allgemeine Berufsschule (ABS) ist in der Stadtgemeinde Bremen die zuständige Berufsschule für alle schulpflichtigen Jugendlichen, die nach 10jährigem Schulbesuch ihren Bildungsgang nicht in einer anderen (allgemein bildenden oder beruflichen) Vollzeitschule fortsetzen wollen oder können und

- nicht in eine Berufsausbildung eintreten konnten oder
- ihre Ausbildung abgebrochen haben.

Dabei realisiert die ABS seit 1991 den Bildungsauftrag „Ausbildungsvorbereitung und Berufspädagogische Beratung“. Die ABS gliedert sich in drei Arbeitsbereiche.

Im Arbeitsbereich 1 „Berufspädagogische Beratung“ wurden im Schuljahr 2004/2005 ca. 1500 Jugendliche auf Basis von ca. 2.500 Kontakten eingehend beraten und je nach Vorbildung in für sie geeignete Bildungsgänge oder Maßnahmen in Bremen vermittelt. Zwei Drittel der Jugendlichen traten nach der Beratung in Bildungsgänge und Maßnahmen außerhalb der ABS ein.

Der Arbeitsbereich 2 umfasst ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge in Teilzeit- oder Vollzeitform und bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit einer Berufsfeldorientierung in den Praxisräumen (Werkstätten, Küchen, Lernbüros) der ABS oder im Rahmen betrieblicher Praxiserprobungen. Die Jugendlichen erhalten Unterricht in berufsbezogenen und allgemein bildenden Fächern, einschließlich der Möglichkeit, den (erweiterten) Hauptschulabschluss nachträglich zu erwerben.

Um den spezifischen Problemlagen verschiedener Jugendlicher zu entsprechen, werden diese etablierten Bildungsgänge ständig modifiziert und ergänzt. Der Anspruch, Arbeiten und Lernen, Berufs(feld)orientierung, Inclusion und Integration, insbes. für Migranten und sozialpädagogische Unterstützung wird so stetig optimiert. Eingerichtet wurden daneben Projekte und Klassen für sehr junge, schulpflichtige Mütter, Schulmeider/innen, Jugendliche ohne Deutschkenntnisse, straffällig gewordene Jugendliche mit richterlicher Weisung, geistig behinderte junge Menschen aus einer Werkstatt für Behinderte, Lernbeeinträchtigte ohne realistische Ausbildungsperspektive.

Unterstützt und flankiert wird der Bildungsauftrag durch das Kooperationsprojekt „Zentrum für Schule und Beruf“ und die sozialpädagogische Profession der Mitarbeiter/innen.

Im Schuljahr 2004/05 wurden 668 Jugendliche (darunter 191 Migranten) in 56 Klassenverbänden (31 in Teilzeitform, 25 in Vollzeitform) unterrichtet.

Der Arbeitsbereich 3 widmet sich den Aufgaben berufs- und sozialpädagogische Innovationsförderung und Fortbildung (schulbezogen und schulübergreifend), Planung und Gestaltung von Schul- und Modellversuchen, Koordination und Konzipierung von curricularen Grundlagen.

Schulprofil des SZ an der Alwin-Lonke-Straße - Kurzbeschreibung

Das Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße in Bremen befindet sich in einem Gebäudekomplex von über 15000 qm, der die Voraussetzung schafft für das Zusammenwirken und Zusammenleben von gymnasialer Oberstufe (Jahrgangsstufe 11-13) mit ca. 300 Schülern und Schülerinnen, beruflicher Vollzeitschule (etwa 400 Schüler/innen), Berufsschule für Bautechnik und Baugestaltung (ca.1400 Schüler/innen) und überbetrieblicher Ausbildungsstätte mit 120 Plätzen.

Gymnasiale Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe des Sek II-Zentrums bietet die Profile Sprachen, Kunst, Mathematik, Naturwissenschaften und Sport.

Berufsschule für Bautechnik und Baugestaltung

Die Berufsschule für Bautechnik und Baugestaltung bietet den schulischen Anteil der Berufsausbildung im dualen System an für die Bereiche

- Bautechnik (Berufsfeld IV, 23 Ausbildungsberufe)
- Holztechnik (Berufsfeld V, 12 Ausbildungsberufe)
- Farbtechnik und Raumgestaltung (Berufsfeld IX, 10 Ausbildungsberufe)

Überbetriebliche Ausbildung (ÜAS)

In der überbetrieblichen Ausbildung werden die Auszubildenden im 1. Ausbildungsjahr in den grundlegenden fachpraktischen Arbeiten aller Bauberufe unterwiesen.

Das Erlernte wird in der Vertiefungsphase in Projekten umgesetzt.

Darüber hinaus werden in Form von thematisch gebundenen Lehrgängen überbetriebliche Ausbildungsinhalte in den Berufen Glas, Gebäudereiniger und Schilder- und Lichtreklamehersteller durchgeführt.

Berufliche Vollzeitschule

Fachoberschule

Die Fachoberschule am Sek II-Zentrum an der Alwin-Lonke-Straße gliedert sich in die Fachrichtungen Technik (Schwerpunkt Architektur und Bau), Gestaltung (Schwerpunkt Produkt und Kommunikation) und Farbtechnik und Raumgestaltung.

Berufsfachschule (BFS)

Die einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule wird angeboten in den Fachrichtungen Bautechnik, Holztechnik und Farbtechnik und Raumgestaltung.

Außerdem wird im Rahmen einer zweijährigen Berufsfachschule zum/zur Gestaltungstechnischen Assistenten/Assistentin ausgebildet.

Berufsfeldorientierung (BO)

In diesem einjährigen, berufsvorbereitenden Bildungsgang im Bereich Bautechnik erhalten Jugendliche ohne oder mit einfachem Hauptschulabschluss die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss bzw. erweiterten Hauptschulabschluss zu erreichen.

Der Unterricht gliedert sich in fachtheoretische, fachpraktische und allgemein bildende Fächer.

Berufseingangsstufe / Berufsfachschule (B / BFS)

In der Berufseingangsstufe / Berufsfachschule sollen Schülern und Schülerinnen ohne Schulabschluss in einem zweijährigen Bildungsgang mit theoretischen und fachpraktischen Anteilen in den Bereichen Bautechnik, Holztechnik und Farb- und Raumgestaltung Hauptschulabschluss und Berufsreife vermittelt werden.

Specials

Die Bibliothek des Schulzentrums verfügt über 30000 Bände zum großen Teil fachlicher Literatur und hat mit dem Umfang einer Stadtteilbibliothek Bedeutung über den schulischen Rahmen hinaus.

Es stehen Sprachlehrplätze, Internetabeitsplätze und die Möglichkeit, CDs und DVDs auszuliehen, bereit.

Das Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße nimmt an dem Modellversuch SESEKO mit Klassen der B/BFS Bautechnik, der B/BFS Farbtechnik und Raumgestaltung und BFSq Farbtechnik und Raumgestaltung und BO Bautechnik teil.

Schulprofil der Berufsschule für Metalltechnik in Bremen - Kurzbeschreibung

Die Berufsschule für Metalltechnik ist zentraler Schulstandort für alle Jugendlichen, die in konstruktions-, anlagen- und metallbautechnischen Ausbildungsberufen in Bremer Industrie- und Handwerksbetrieben ausgebildet werden. In einer vollschulischen Ausbildung wird der Abschluss des Ausbildungsberufes Konstruktionsmechaniker/in vermittelt.

Die Ausbildungsarbeit an der Schule basiert auf dem Prinzip einer Produktionsschule, die mit einer Fachberufsschule verbunden ist.

Die Berufsschule für Metalltechnik ist eine von fünf Schulen im Bundesland Bremen, die in das Pilotprojekt "Entwicklung beruflicher Schulen zu regionalen Berufsbildungszentren / Kompetenzzentren" eingebunden ist.

Schülerstruktur im Schuljahr 2005/2006

- 305 Vollzeitschüler/innen, davon 164 in der zweijährigen Ausbildungsvorbereitung und beruflichen Grundbildung (B/BFS u. BGJ), 34 in der einjährigen Berufsfachschule für Technik und 107 in der BFS-qu-Fachstufe, 2. - 4. Ausbildungsjahr
- 270 Teilzeitschüler/innen im 1. - 4. Ausbildungsjahr
- 100 Hauptschüler/innen in Werkstattphasen (9. Klasse der Hauptschule u. Gesamtschule)

Zur Zeit sind 38 Lehrkräfte (Theorie) einschl. 1 Referendar, 30 Lehrmeister (Praxis) und 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im nichtunterrichtenden Bereich an der Schule eingesetzt.

Besondere schulische Angebote

- Grund- und Aufbaukurse für Metalltechnikberufe (schweißtechnische Qualifikationen einschließlich Zertifizierung gem. DIN EN 287, Zerspanungstechnik, Kunststofftechnik, Pneumatik, Informatik)
- Systematisches Sozialtraining für Schüler, Auszubildende und Lehrkräfte
- Arbeitsgemeinschaften (Deutsch für Aussiedler, Schwimmanfänger, Fußball)

Weitere Angebote

- Koordinierungskreis Berufsschule-Betriebe
- Gesprächskreis Berufsschule-Handwerkskammer (Innung Metall)
- Kurse für Spezialfertigkeiten in der Schweißtechnik, Zerspanungstechnik, Kunststofftechnik, Pneumatik und Informationstechnologien

Qualitätsmanagement

Die Berufsschule für Metalltechnik wurde 2005 zertifiziert nach DIN EN ISO 9001: 2000 im Anwendungsgebiet Berufsausbildung und Fertigung im Bereich der metallverarbeitenden Gewerke. Die Produktionsschule ist anerkannte Ausbildungs- und Prüfstelle für Schweißtechnik und Zertifizierungsstelle nach Vorschrift/Prüfnorm DIN EN 287-1, außerdem Prüfbetrieb der Handelskammer Bremen.

Im gesamten pädagogischen Bereich ist das Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem (Q2E) eingeführt. An der Verbindung beider QM-Systeme wird gearbeitet.

Kooperationen

Im Rahmen eines Kooperationsvertrages werden angelehrte Mitarbeiter der Stahlwerke Bremen in einer Qualifizierungsmaßnahme in Theorie und Praxis zum Verfahrensmechaniker in der Hütten- und Halbzeugindustrie, Fachrichtung Metallurgie, ausgebildet.

Die Berufsschule für Metalltechnik nimmt teil am Modellversuchen SESEKO (Selbstwirksamkeit durch Selbststeuerung und kooperatives Lernen für benachteiligte Jugendliche in der Berufsausbildung und ihr pädagogisches Personal) und am Kooperationsprojekt BRIKO (Bremer Netzwerk interkulturelle Kompetenz und berufliche Bildung).

In die Durchführung des MV SESEKO einbezogen sind ausbildungsvorbereitende und Bildungsgänge der vollzeit- sowie teilzeitschulischen Berufsausbildung im Berufsfeld Metalltechnik.